

Zweisprachigkeit bei der ausgewanderten kroatischen Gemeinschaft im deutschsprachigen Raum

Viljušić, Iwa

Master's thesis / Diplomski rad

2016

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:773276>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom](#).

Download date / Datum preuzimanja: **2024-11-26**



Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Jednopedmetni diplomski studij njemačkog jezika i književnosti nastavničkog
usmjerenja

Iwa Viljušić

**Dvojezičnost kod hrvatskih iseljenika na njemačkome govornom
području**

Diplomski rad

doc.dr.sc. Ivana Jozić

Osijek, 2016.

Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku

Filozofski fakultet Osijek

Odsjek za njemački jezik i književnost

Jednopedmetni diplomski studij njemačkog jezika i književnosti nastavničkog
usmjerenja

Iwa Viljušić

**Dvojezičnost kod hrvatskih iseljenika na njemačkome govornom
području**

Diplomski rad

Primijenjena lingvistika

doc.dr.sc. Ivana Jozić

Osijek, 2016.

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek

Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek

Diplomstudium der deutschen Sprache und Literatur – Lehramt (Ein-Fach-
Studium)

Iwa Viljušić

**Zweisprachigkeit bei der ausgewanderten kroatischen Gemeinschaft
im deutschsprachigen Raum**

Diplomarbeit

Univ.-Doz. Dr. Ivana Jozić

Osijek, 2016

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek

Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek

Abteilung für deutsche Sprache und Literatur

Diplomstudium der deutschen Sprache und Literatur – Lehramt (Ein-Fach-
Studium)

Iwa Viljušić

**Zweisprachigkeit bei der ausgewanderten kroatischen Gemeinschaft
im deutschsprachigen Raum**

Diplomarbeit

Angewandte Sprachwissenschaft

Univ.-Doz. Dr. Ivana Jozić

Osijek, 2016

Erklärung über die eigenständige Erstellung der Arbeit

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit mit dem Thema Zweisprachigkeit bei der ausgewanderten kroatischen Gemeinschaft im deutschsprachigen Raum selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt, sowie alle Stellen der Arbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, als solche und durch Angabe der Quelle gekennzeichnet habe.

(Ort und Datum)

(Unterschrift)

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINFÜHRUNG	1
2. THEORETISCHER HINTERGRUND.....	3
2.1. Soziolinguistik.....	3
2.2. Begriffe rund um Mehrsprachigkeit	4
2.2.1. Bilingualismus.....	4
2.2.2. Bilingualer Erstspracherwerb	6
2.2.3. Zweitspracherwerb	8
2.2.4. Weitere Begriffe zu Multilingualismus	9
2.3. Migration der kroatischen Gemeinschaft	10
2.4. Multilinguale Gesellschaft	12
3. UNTERSUCHUNG ZUM THEMA ZWEISPRACHIGKEIT BEI DER AUSGEWANDERTEN KROATISCHEN GEMEINSCHAFT IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM.....	14
3.1. Ausgangspunkte	14
3.2. Untersuchungsziel, Fragen und Hypothesen	15
3.3. Untersuchungsmethodologie	16
3.3.1. Probanden.....	16
3.3.2. Untersuchungsinstrument	17
3.3.3. Datenerhebung	17
3.3.4. Datenanalyse	18
3.4. Untersuchungsergebnisse	18
3.5. Diskussion	30
3.6. Schlussfolgerung	33
4. SCHLUSSWORT.....	35
LITERATURVERZEICHNIS	36

DIAGRAMMVERZEICHNIS	38
TABELLENVERZEICHNIS	39
ANHANG.....	40
ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLÜSSELWÖRTER.....	49
SAŽETAK I KLJUČNE RIJEČI.....	50

1. EINFÜHRUNG

Das Thema „Zweisprachigkeit“ ist heutzutage keine Ausnahme mehr. Im Alltag verwenden um die 60 % der Weltbevölkerung zwei oder mehr Sprachen. Es ist nicht überraschend, dass zu diesem Thema in vielen Bereichen (Psychologie, Linguistik, Soziologie, Soziolinguistik, Pädagogik, etc.) immer mehr geforscht und untersucht wird. Es ist ein komplexes Phänomen und aus diesem Grund kommt man immer wieder zu Ergebnissen und Meinungen, die sich spalten. Allein der abstrakte Begriff wird in der Literatur unterschiedlich interpretiert. Manche definieren Zweisprachigkeit als die Fähigkeit, zwei Sprachen zu verstehen, aber nur eine davon zu sprechen. Andere hingegen haben da höhere Voraussetzungen, um als zweisprachig zu gelten, müssen alle sprachliche Kompetenzen (Sprechen, Lesen, Schreiben, Hören) in beiden Sprachen ähnlich gut abgedeckt sein.

Zweisprachigkeit kann aus verschiedenen Gründen entstehen, Migration der Bevölkerung wegen Krieg, Armut, Krankheiten, etc.. Der Krieges auf dem Balkan ist ein Grund weshalb ein Großteil der Bevölkerung sein Heimatland verlassen musste. Sie wanderten in andere Länder aus, größtenteils in deutschsprachige, weswegen diese Gruppe von Menschen untersucht wird. Diese Menschen mussten sich mit einer neuen Sprache auseinandersetzen. Nun sind mehr als 20 Jahre vergangen und diese Arbeit beschäftigt sich mit der Sprache, genauer gesagt mit den Sprachen, die sich bei den ausgewanderten Kindern entwickelt haben. Auf einer Seite steht die Muttersprache Kroatisch und auf der anderen Seite steht die Sprache des Umfeldes, Deutsch. Letztendlich soll die Frage der Zweisprachigkeit bei den ausgewanderten Kroaten auf dem deutschsprachigen Raum beantwortet werden.

Das Ziel der Arbeit ist zuerst „Zweisprachigkeit“ theoretisch zu erläutern und danach dieses Phänomen, durch die Untersuchung einer spezifischen Gemeinschaft, genauer zu erklären. Die Besonderheiten der „Zweisprachigkeit“ sollen auf eine praktische Art und Weise nähergebracht werden.

Die für die Untersuchung gewünschten Daten wurden durch vier auditive Aufnahmen gesammelt. In allen vier Aufnahmen diskutieren Probanden über verschiedene Themen. Zur Zeit des Aufnehmens wussten die Probanden nicht, dass sie aufgenommen werden. Auf diese Art und Weise sind authentische und natürliche Gespräche entstanden. Am Ende der Untersuchung wurde den Probanden Bescheid gegeben und sie hatten keinen Einspruch gegen die Nutzung der Aufnahmen.

Die Arbeit ist in vier Teile gegliedert. Neben Einführung und Schlusswort besteht sie noch aus zwei Teilen. Der erste Teil stellt einen theoretischen Hintergrund dar. Zweisprachigkeit zählt zu den Untersuchungsgegenständen der Soziolinguistik und deshalb wird zuerst Soziolinguistik als Wissenschaft eingeführt. Des Weiteren wird das Phänomen Zweisprachigkeit bzw. Bilingualismus verdeutlicht. Es ist ein komplexes Thema, weswegen die dazugehörigen Begriffe auch deutlich gemacht werden müssen. Folgernd werden Merkmale einer bilingualen Gesellschaft gegeben. Letztendlich befasst sich dieser Teil noch mit der Geschichte kroatischer Auswanderer auf dem deutschsprachigen Raum. Der zweite Teil der Arbeit beschäftigt sich mit der Untersuchung zum Thema „Zweisprachigkeit der ausgewanderten kroatischen Gemeinschaft im deutschsprachigen Raum“. Am Anfang werden die Ausgangspunkte für die Untersuchung gegeben. Danach werden das Ziel, die Forschungsfragen, sowie die Hypothesen erläutert. Es folgt eine kurze Einführung in die Untersuchungsmethodologie. In diesem Teil werden die Probanden, das Untersuchungsinstrument, die Datenerhebung und die Datenanalyse erklärt. Folgend werden die Ergebnisse der Untersuchung erläutert und in einer Diskussion erklärt. Die Hypothesen, die aufgestellt worden sind, werden überprüft und letztendlich wird eine logische Schlussfolgerung gezogen.

2. THEORETISCHER HINTERGRUND

Um sich genauer mit einem Thema befassen zu können ist es wichtig, eine theoretische Grundlage zusammenzusetzen und diese zu verstehen. Das Thema „Zweisprachigkeit“ ist sehr komplex und deshalb ist es von großer Bedeutung sich mit den wichtigsten Begriffen bekannt zu machen.

Diese Arbeit beschäftigt sich mit der Zweisprachigkeit der ausgewanderten kroatischen Bevölkerung auf dem deutschsprachigen Raum. Zweisprachigkeit kann zu den Gegenständen der Soziolinguistik gezählt werden, weshalb am Anfang des theoretischen Teiles die Soziolinguistik im Allgemeinen erläutert wird. Folgernd werden die Begriffe Zweisprachigkeit bzw. Bilingualismus erklärt und genauer beschrieben, genauso wie die dazugehörigen Begriffe, wie z.B. Erstsprache, Zweitsprache, etc.. Es werden die Charakteristiken einer bilingualen Gesellschaft erläutert und die deutschsprachigen Länder werden als mehrsprachige Länder betrachtet. Zum Schluß wird ein historischer Hintergrund der Migration kroatischer Auswanderer auf dem deutschsprachigen Raum dargelegt.

2.1. Soziolinguistik

Zweisprachigkeit ist ein Thema der modernen Zeit. Auf der ganzen Welt gibt es sehr viele zweisprachige oder mehrsprachige Menschen und deshalb ist es auch nicht ungewöhnlich, dass dieses Phänomen in vielen Bereichen untersucht wird. Ein Bereich ist die Soziolinguistik. Die Soziolinguistik ist eine Teildisziplin der Linguistik (vgl. Veith 2005: 1). Der Begriff besteht aus zwei Teilen: „Sozio“ und „Linguistik“. Dieser Fachausdruck besteht seit dem 18. Jahrhundert als gelehrte Neubildung (vgl. ebd.). Der Gegenstand der Soziolinguistik ist die Sprache der Gesellschaft (vgl. ebd.). Die Forschung beschäftigt sich mit verschiedenen Äußerungen der Sprache in einer Gesellschaft (vgl. Katinas 2014: 23). Die Bezeichnung dafür ist Varietät. Varietäten können von verschiedenen Kriterien abhängig sein: Alter, Geschlecht, soziale Schicht, Beruf, Umfeld, (vgl. ebd.: 24) Soziolinguistik wird von verschiedenen Wissenschaftlern unterschiedlich definiert. Nach Gross (1990. In Katinas 2014: 25) untersucht die Soziolinguistik „die Beziehungen zwischen der Sprache und der gesellschaftlichen Gruppenzugehörigkeit von Sprechern/Hörern, man sagt auch: zwischen Sprachstruktur und Sozialstruktur“. Brockhaus (1993. In Katinas 2014: 25) versteht unter Soziolinguistik „Wissenschaftsdisziplin im

Überschneidungsbereich von Linguistik und Soziologie, die sich mit den wechselseitigen Beziehungen zwischen Sprache und Sozialstrukturen beschäftigt“. Soziolinguistik kann als eine Teildisziplin der Linguistik angesehen werden, die sich mit der Sprache einer Gesellschaft beschäftigt. Nach Dittmar (1997: 25. In Katinas 2014: 26) ist die zentrale und wichtigste Frage der Soziolinguistik „Wer spricht was und wie mit wem in welcher Sprache und unter welchen sozialen Umständen mit welchen Absichten und Konsequenzen?“

2.2. Begriffe rund um Mehrsprachigkeit

Das Erwerben der Sprache bei mehrsprachigen Kindern ist in der Spracherwerbsforschung schon seit längerer Zeit ein umstrittenes Thema. In den letzten Jahren wurde sehr viel, aus verschiedenen Ausgangspunkten heraus, im Bereich der Mehrsprachigkeit, geforscht. Die Forschungen führten zu den verschiedensten Ergebnissen, welche sehr unterschiedlich präsentiert worden sind. Im Alltag, aber auch in der Fachwelt gibt es verschiedene Sichtweisen zum Thema mehrsprachiges Aufwachsen. Einige sind sogar der Meinung, dass Kinder, die mehrsprachig aufwachsen, in ihrem Spracherwerb und Sprechbeginn verzögert sind, dies aber im späteren Alter nachholen können (vgl. Sayilir 2007: 11). Wenn man sich mit der Thematik der Mehrsprachigkeit oder Zweisprachigkeit befasst, wird man mit einer Reihe von Begriffen konfrontiert. Der Rahmen dieser Arbeit erlaubt es nicht, alle Begriffe genau zu erklären und zu verstehen. In der Fachwelt, wie auch im alltäglichen Gebrauch, sind Erklärungen für jeweilige Begriffe nicht ganz eindeutig und einheitlich definiert, da immer wieder andere Kriterien verwendet wurden. In diesen Teil der Arbeit werden Erläuterungen zu Begriffen wie: Bilingualismus, Zweisprachigkeit, Erstsprache, Zweitsprache, Erwerben, etc. gegeben.

2.2.1. Bilingualismus

In dieser Arbeit werden Bilingualismus und Zweisprachigkeit als Synonyme verwendet. In der Literatur werden diese Begriffe mit vielen unterschiedlichen Bedeutungen versehen. Je nach Untersuchungszweck werden verschiedene Kriterien verfolgt und deshalb gibt es auch eine Vielzahl von Definitionen, deren Autoren das Phänomen Bilingualismus zu erklären versuchen. Im Bereich der Linguistik verlangen Definitionen Kompetenzen in beiden Sprachen, während z.

B. in der Psycholinguistik Definitionen die Funktion der Sprachen und die Identifikation mit der Sprachgruppe untersuchen (vgl. Fthenakis u.a. 1985. In Sayilir 2007: 16). In der Soziolinguistik spielt das Umfeld und die soziale Schicht eine wichtige Rolle. Es hängt davon ab, wann mit wem und in welcher Situation der Sprecher eine oder die andere Sprache benutzt. Je nachdem definiert Veith Bilingualismus folgendermaßen:

Die Bezeichnung Bilingualismus (zu lat. lingua „Zunge, Sprache“ und lat. bi „zwei“) bedeutet „Zweisprachigkeit“, womit zwei verschiedene Sprachen, in der Regel zwei Standardsprachen, gemeint sind, die ein und dieselben Sprecher bzw. Sprachträger in verschiedenen Situationen, bei verschiedenen Sachverhalten oder wechselnden Kommunikationspartnern benutzen. (Veith, 2005: 201)

Veith hat bei seiner Definition des Bilingualismus die Kenntnisse der beiden Sprachen nicht in Rücksicht genommen. Er gibt nicht an, inwiefern der Sprachträger mit den Sprachen vertraut ist. Genau mit dieser Frage haben sich Hamers und Blanc näher beschäftigt. Eine bilinguale oder zweisprachige Person ist diejenige, die zwei Sprachen beherrscht, ohne von den Sprechern, die als monolingual gelten, der einen oder der anderen Sprache als „Fremdsprachenlerner“ bezeichnet zu werden (vgl. Hamers, Blanc, 2000: 6. In Schlund, 2003: 6). Da sehr viele verschiedene Vorschläge von Definitionen im Umlauf sind, so gibt es auch eine Reihe von verschiedenen Typologien des Bilingualismus. So unterscheiden Hamers und Blanc (vgl. 2000. In Schlund, 2003: 7) drei verschiedene Arten der Zweisprachigkeit, abhängig vom Alter des Erlernens: früher Bilingualismus (bis 11 Jahre), mittlerer Bilingualismus (bis 17 Jahre) und später Bilingualismus (älter als 17 Jahre). Es gibt zweisprachige Personen die beide Sprachen in allen Situationen verwenden können und solche Personen, bei welchen es eine dominante Sprache gibt. Fishman bezeichnet dies als kompositionellen und koordinierten Bilingualismus.

Kompositioneller Bilingualismus heißt, dass zwei Sprachen nahezu austauschbar sind und von denselben Personen in den gleichen Situationen benutzt werden. Koordinierter Bilingualismus heißt, dass die eine Sprache von denselben Personen in anderen Situationen benutzt wird als die andere. (Fishmann, 1971: 116. In Veith, 2005; 202)

Eine Sprache wird zum Beispiel zu Hause in der Familie gelernt und die andere in der Schule. Es sind unterschiedliche Situationen, Bedingungen und Verwendungen der Sprache und je nachdem ist das Verhältnis zu den beiden Sprachen verschiedenen. Stölting (vgl. 1980: 199. In Schlund, 2003: 7) hat aus diesen beiden Typen vier Subkategorien gemacht. Er spricht von Äquilingualismus, wenn man beide Sprachen sehr gut beherrscht. Wenn die Sprachkenntnisse in beiden Sprachen gemindert sind, spricht Stölting von doppelseitiger Halbsprachigkeit bzw. Semilingualismus (vgl. ebd.). Bei dem koordinierten Bilingualismus wird der Unterschied abhängig davon gemacht, ob die erste oder die zweite Sprache dominiert (vgl. ebd.). Bei der Sprachfähigkeit werden auch zwei Unterschiede gemacht: aktiver (produktiver) Bilingualismus

und passiver (rezeptiver) Bilingualismus (vgl. ebd.). In der Sprachsoziologie unterscheiden Blanc und Hamers weitere zwei Typen von Bilingualismus. Es wird von endogenem und exogenem Bilingualismus gesprochen (vgl. Hamers, Blanc, 2006. In Schlund, 2003: 8). Endogener Bilingualismus ist solcher, wenn beide Sprachen in der umgebenden Gesellschaft vorhanden sind (vgl. ebd.). Exogen ist Zweisprachigkeit dann, wenn in dem Umfeld nur eine von zwei Sprachen verwendet wird (vgl. ebd.). Im deutschsprachigen Raum wird von den dort lebenden Jugoslawen am häufigsten von exogenem Bilingualismus gesprochen, da die andere Sprache, d.h. Kroatisch, Serbisch, etc., keinen offiziellen Status hat. Es gibt sehr viele verschiedene Dimensionen der Zweisprachigkeit und unter ihnen viele Verbindungen, jedoch keine Verknüpfung, die identisch sein könnte. Ein Typ der Zweisprachigkeit kann im Laufe der Jahre zu einem anderen führen.

Wenn man den Begriff Zweisprachigkeit und die verschiedenen Definitionen dazu in Betracht zieht, darf der Begriff Mehrsprachigkeit oder Multilingualismus nicht vergessen werden. Nach Veith (2005: 200) bedeutet „Multilingualismus die Verwendung von vielen Sprachen durch den gleichen Sprachträger.“ „Verwendet ein und derselbe Sprachträger mehr als zwei Sprachen, so liegt Multilingualismus vor“ (ebd.). Ein Beispiel dafür sieht Weinreich (vgl. 1977: 147. In Veith, 2005:200) auf dem Balkan und auch im Mittleren Westen der USA. Da bis anhin keine grundlegenden Unterschiede zwischen dem Lernen und Gebrauch zweier oder mehrerer Sprachen erkannt worden sind, wird Mehrsprachigkeit auch mit berücksichtigt, wenn von Bilingualismus gesprochen wird.

2.2.2. Bilingualer Erstspracherwerb

Zuerst ist es von wichtiger Bedeutung die Begriffe „Erwerben“ und „Lernen“ voneinander zu unterscheiden. Von „Lernen“ wird gesprochen, wenn der Aneignungsprozess durch den Unterricht gelenkt wird. In diesem Fall spricht man vom gesteuerten Unterricht. „Erwerben“ bedeutet, sich eine Sprache ohne sprachlichen Unterricht anzueignen. Man spricht von einem ungesteuerten Aneignungsprozess.

Wenn bei einem Kind die Notwendigkeit entsteht, zwei Sprachen zu lernen, ist es von Relevanz, ob die beiden Sprachen nacheinander oder parallel erworben werden. In der Literatur wird dies getrennt und auf unterschiedliche Weise beschrieben. Einerseits spricht man vom bilingualen Erstspracherwerb, (Erwerb zweier Erstsprachen, doppelter Erstspracherwerb oder simultaner Erwerb zweier Erstsprachen) wenn mindestens zwei Sprachen parallel erworben werden. Wenn

man andererseits die Sprachen nacheinander erwirbt, spricht man vom (frühen) Zweitspracherwerb.

Der Erwerb zweier Erstsprachen (bzw. bilingualer Spracherwerb, doppelter Erstspracherwerb, simultaner Erwerb zweier Erstsprachen) ist das Resultat davon, dass Kinder sehr früh, gleichzeitig, regelmäßig und andauernd mehr als einer Sprache ausgesetzt sein. (de Houwer 1995: 222. In Sayilir 2007: 17)

In der Literatur sind die Meinungen verschieden, wenn man die Frage stellt, was eigentlich „früh“ bedeutet. Nach de Houwer (vgl. 1995: 223. In Sayilir 2007: 17) bedeutet „früh“, dass die zweite Sprache noch im ersten Lebensmonat dazu kommen sollte. Die Meinungen anderer Autoren gehen weiter darüber hinaus. In der Literatur findet man öfters die Grenze von drei Lebensjahren (vgl. Sayilir 2007: 18). Das Kind macht im dritten Lebensjahr große Fortschritte im grammatikalischen Bereich einer Sprache (vgl. ebd.). Außer der Grammatik hat das Kind am Ende des dritten Lebensjahres auch ein umfangreiches Lexikon und in diesen Jahren wird auch die Aussprache fixiert (vgl. ebd.). Dies sind gute Argumente, um sich der Meinung vieler Autoren anzuschließen. Sprachen, die vor dem dritten Lebensjahr dazukommen, sind als Erstspracherwerb anzusehen. Wenn man die Tatsache in Betracht zieht, dass Kinder mit zwei Jahren schon sehr viel Erfahrungen gesammelt haben und auf diese Weise über sehr gute Sprachkenntnisse verfügen, kann man sagen, dass Sprachen die nach dem zweiten Lebensjahr hinzukommen, als Zweitsprache zu betrachten sind (vgl. Sayilir 2007: 18). Des Weiteren haben neuere Forschungen gezeigt, dass immer früherer Phasen des Spracherwerbs entstehen. Als eine wichtige Phase des Spracherwerbsprozesses gilt der Lebensabschnitt zwischen 18 und 24 Monaten (vgl. Sayilir 2007: 18). Dies zeigt, dass es auch viele Argumente dafür gibt, dass die Erstsprache bis zum zweiten Lebensjahr erworben werden kann und die Sprachen, welche später dazu kommen, als Zweitsprachen angesehen werden können.

Es gibt für alle Grenzen mehrere Argumente, aber ich schließe mich der Mehrheit an und gehe davon aus, dass Kinder, die sich bis zum dritten Lebensjahr mit den jeweiligen Sprachen auseinandersetzen, diese Sprachen als Erstsprachen erwerben können.

Es stellt sich die Frage, ob bilingual aufwachsende Kinder in der Lage sind, die beiden Sprachen zu trennen. Nach dem drei-Phasen-Modell von Taeschner und Volterra, können Kinder, die bilingual aufwachsen, in der ersten Phase weder in grammatischer Sicht, noch in lexikalischer die beiden Sprachen voneinander unterscheiden (vgl. Kniffka, Siebert-Ott, 2012: 39). In der zweiten Phase des Spracherwerbs sind die Kinder fähig im Bereich des Wortschatzes eine Trennung vorzunehmen (vgl. ebd.). Erst in der dritten Phase können bilingual aufwachsende Kinder im Bereich der Grammatik eine Trennung zwischen den beiden Erstsprachen vollumfänglich einsehen

(vgl. ebd.). Empirische Studien haben gezeigt, dass schon im bilingualen Erstspracherwerb der Spracheinfluss sehr wichtig ist. Hier werden zwei Unterschiede gemacht: Interferenzen und Transfer (vgl. ebd.: 40). Man spricht von positivem Transfer, wenn sprachliche Muster oder Mittel in der Ziel- und Ausgangssprache übereinstimmend sind. In diesem Fall kann das Kind das sprachliche Wissen aus der einen Sprache in die andere Sprache transferieren und so den Spracherwerb beschleunigen (vgl. ebd.). Das Gegenteil davon ist der negative Transfer, der dann eintritt, wenn sprachliche Muster in der Ziel- und Ausgangssprachen nicht übereinstimmend sind. Auf diese Weise kann das Erwerben der bestimmten Sprachkenntnisse verzögert werden (vgl. ebd.).

2.2.3. Zweitspracherwerb

Wie schon erwähnt handelt es sich um Zweitspracherwerb, wenn man die beiden Sprachen nicht parallel, sondern hintereinander erwirbt. Die zweite Sprache wird mit einer zeitlichen Verzögerung erworben. „Eine Sprache, die überwiegend ohne Unterricht in alltäglichen Kontaktsituationen erworben wird, bezeichnet man als Zweitsprache“ (Kniffka, Siebert-Ott, 2012: 29). In der internationalen Literatur gibt es noch viele weitere Definitionen, die den Begriff Zweitsprache erläutern. Eine davon ist: Zweitsprache ist die Sprache, die nach der Muttersprache angeeignet wird, unabhängig von dem Aneignungsprozess (vgl. ebd.). Zweitspracherwerb kann man so definieren, dass die Personen, welche nach der Erstsprache (in dieser Arbeit bis zum 3. Lebensjahr) eine weitere, zweite Sprache erwerben. Kinder, die eine Zweitsprache erwerben, werden häufig zweitspracherwerbende Kinder genannt (vgl. Sayilir 2007: 19). Die Autorin Kracht hat in der neueren Zeit noch zwei Unterscheidungen gemacht. Sie unterscheidet zwischen „Zweitspracherwerb“ und „Zweitsprachenerwerb“ (vgl. Kracht, 2000. In Kniffka, Siebert-Ott, 2012: 29). Die Kinder, die in Deutschland geboren wurden und von Anfang an mit zwei Sprachen aufwachsen, aber sich mit diesen Sprachen in unterschiedlichen Kontexten konfrontieren (vgl. ebd.). Die Sprachverteilung erfolgt bei diesen Kindern auf dem Prinzip Familiensprache-Umgangssprache (vgl. ebd.). Der Kontakt besteht zu beiden Sprachen, wobei die Familiensprache überwiegt. Diese Sprache wird produktiv verwendet, im Gegensatz zu der zweiten Sprache, in diesem Falle Deutsch. Die Kinder haben schon einen ersten Kontakt zu der Umgangssprache, was eine gewisse Wertung schafft, z. B. durch die älteren Geschwister, die schon eine Institution (Kindergarten, Schule) besuchen, in der Deutsch gesprochen wird (vgl. ebd.). Es ist von großem

Vorteil, wenn man ältere Geschwister hat mit denen man die zweite Sprache mitlernen kann und sich so den Aneignungsprozess vereinfacht. In der Mehrzahl der Fälle ist es so, dass mit den Eltern die Familiensprache gesprochen wird und mit den Geschwistern die zweite Sprache, bzw. Deutsch.

In der Zweitspracherwerbsforschung gibt es eine Diskussion darüber, ob die Erstsprache und die Zweitsprache auf identische Weise angeeignet werden. Zuzufolge dessen sind zwei Hypothesen entstanden: die Identitätshypothese und die Kontrastivhypothese (Henrici, Riemer, 2003. In Kniffka, Siebert-Ott, 2012: 34). Die Identitätshypothese, deren Ausgangspunkt in den kognitivistischen bzw. nativistischen Erklärungsansätzen liegt, basiert darauf, dass im Erstspracherwerb und im Zweitspracherwerb die Prinzipien und die Entwicklungsvorläufe identisch sind (vgl. ebd.). Im Gegensatz dazu geht die Kontrastivhypothese davon aus, dass das sprachliche Vorwissen bei dem Zweitspracherwerb entscheidend ist. Der Ausgangspunkt der Kontrastivhypothese ist der behavioristische Erklärungsansatz. Wie sich der Aneignungsprozess der Zweitsprache entwickelt, hängt von der Erstsprache ab (vgl. ebd.). Beim Aneignen der Erstsprache und der Zweitsprache gibt es sowohl Unterschiede, als auch Gemeinsamkeiten.

2.2.4. Weitere Begriffe zu Multilingualismus

Es ist wichtig die Begriffe „Zweitsprache“ und „Fremdsprache“ voneinander zu unterscheiden. Kniffka und Siebert-Ott (2012: 29) definieren Fremdsprache folgendermaßen: „Als Fremdsprache wird diejenige Sprache bezeichnet, die ausschließlich oder vorwiegend im Unterricht erworben wird“. Wie bereits im Punkt 2.2.2. dieser Arbeit erläutert wurde, wäre das Verb „lernen“ bei dieser Definition passender. Eine Fremdsprache wird durch einen Unterricht gelernt, d.h. dass es ein gesteuerter Aneignungsprozess ist.

Nach den Begriffen Erstsprache und Zweitsprache ist mit dem Multilingualismus auch oft der Begriff „Tertiärsprache“ verbunden. Als Tertiärsprache ist die Sprache gemeint, die nach der Erst- und Zweitsprache angeeignet wird (vgl. Kniffka, Siebert-Ott, 2012: 30). Man verbindet damit auch die dritte Schulfremdsprache (vgl. ebd.).

Es gibt zwei Besonderheiten, die bei bilingualen Sprechern auffallen. Auf der einen Seite steht die „sprachliche Interferenz“ und auf der anderen Seite das „Code-Switching“. Unter dem Begriff „Interferenz“ versteht man das Beeinflussen eines Sprachsystems durch ein anderes. Dieser Einfluss kann die Folge des Sprachkontaktes (Gebrauch von zwei Sprachen vom selben Sprecher

auf gesellschaftlicher Ebene) oder der individuellen Zweisprachigkeit sein (vgl. Glück 2000: 310, Ulrich 2002: 130. In Katinas 2014: 10). Die auf Zweisprachigkeit basierenden Arten können auf phonetischer, grammatikalisch-syntaktischer oder lexikalisch-semantischer Stufe auftreten (vgl. Weinreich 1977: 15. in Katinas 2014:10). Die phonetische Interferenz tritt häufig bei späterer Zweisprachigkeit auf und wird von den Einsprachigen oft „Ausländerakzent“ genannt (vgl. ebd.). Die grammatikalisch-syntaktische Interferenz entsteht vor allem auf der Ebene der Wortstellung, des Tempus, des Modus und bei der Rektion (vgl. ebd.). Die lexikalisch-semantische Interferenz kommt bei der Beeinflussung der Erstsprache auf die Zweitsprache auf der Ebene des Inhalts, wie auch des Ausdruckes vor (vgl. ebd.). Die zweite Besonderheit ist das Code-Switching. Nach Pütz (1993: 184. In Katinas 2014: 12)

Code-Switching verweist generell auf den alternierenden, funktionalen Gebrauch zweier oder mehrerer Sprachen in sozialen Situationen bzw. in interaktionaler Kommunikation (Konversation). CS-Erscheinungen lassen sich in ihrer sozialen und linguistisch/formalen Manifestierung auf Diskursebene, Satzebene, Phrasenebene oder Wortebene identifizieren.

Code-Switching bedeutet ein Umschalten zwischen zwei Sprachen, deren Sprecher sich auf der gleichen Ebene der Sprachkompetenz befindet. Wegen Veränderung des Kommunikationspartners, der Kommunikationssituation oder auch dem Thema kann es zum Code-Switching kommen.

2.3. Migration der kroatischen Gemeinschaft

Krieg, Hunger, Naturkatastrophen und vieles mehr zwingt Leute, Gruppen oder sogar ganze Völker ihre Heimat zu verlassen und sich woanders anzusiedeln. Migration, bzw. Auswanderung der Menschen, ist nicht nur in der heutigen Zeit ein aktuelles Thema. Zu allen Zeiten war Migration ein Bestandteil der menschlichen Geschichte. Zuerst muss der Begriff „Migration“ verstanden werden, um sich mit der Migration befassen zu können. In der Literatur gibt es viele verschiedene Definitionen, die den Sachverhalt beschreiben sollten. Für einige Autoren bedeutet Migration jede räumliche Bewegung, welche nicht zwangsweise dauerhaft sein muss. Für andere ist Migration ein dauerhafter Wechsel des Wohnortes. Die Ansichten der einzelnen Autoren sind sehr unterschiedlich. Sie unterscheiden sich im Bereich der Freiwilligkeit, des Raumes, der Zeit, des Zweckes, der Entfernung, etc.

Die Jugoslawen wanderten bis 1948 meistens wegen des Krieges aus (vgl. Kovačec, 2014: 25). Nachdem Tito an der Spitze des kommunistischen Regimes die Macht übernahm, reduzierte sich die Auswanderungsquote (vgl. ebd.). 1940 bis 1950 wurde vor allem aus politischen Gründen ausgewandert (vgl. ebd.). In den 1960er Jahren änderte sich die Situation. Die Wirtschaft Jugoslawiens erlebte einen Aufschwung und die Bevölkerung wuchs immer mehr an. Darauf folgte erneut eine Migrationswelle wegen der hohen Arbeitslosigkeit auf diesem Gebiet. Damals war die Migration noch illegal, doch mit der Liberalisierung der jugoslawischen Politik und der Öffnung der Grenze zum westlichen Ausland wurde die Auswanderung geduldet (vgl. ebd.). Der deutschsprachige Raum erwies sich als attraktiver Auswanderungsort für die Bewohner Jugoslawiens. Vielen Balkanstaaten war es zu dieser Zeit nicht erlaubt auszuwandern, weil sie zu den Satellitenstaaten gehörten (Bulgarien, Rumänien, etc.). Länder wie Deutschland, Österreich und die Schweiz wiesen ab den 1960er Jahren einen akuten Bedarf an Arbeitskräften auf, was sich für viele Jugoslawen als gute Chance erwies, auszuwandern. Die Motivation war einerseits wirtschaftlicher und finanzieller Natur, andererseits in vielen Fällen aber auch mit politischen Motiven versehen.

Erst seit 1963 wurden Statistiken über Auswanderung aus Kroatien geführt. Nach Holjevac (vgl. 1967. In Kovačec, 2014: 27) wanderten im Jahre 1962 rund um die 20.000 Kroaten aus und bereits ein Jahr darauf verdoppelte sich diese Zahl. Es wurden immer mehr Anträge für vorübergehende Arbeitsmigration gestellt. Die Mehrheit der Anträge waren individuelle Ausreiseanträge, dennoch gab es auch kroatische Firmen, die für ihre Mitarbeiter Anträge stellten (vgl. ebd.). Die Kroaten wanderten nicht nur in den deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, die Schweiz) aus, sondern auch nach Belgien, Schweden, Argentinien, Australien, USA, ... (vgl. Čizmić u. a., 2005. In Kovačec, 2014: 27)

Land	Gesamt	Prozentanzahl (%)	Prozentanzahl (m)	Prozentanzahl (w)
Deutschland	157.601	70,1	63,2	36,8
Österreich	12.643	5,6	61,8	38,2
Frankreich	5.748	2,6	68,4	31,6
Australien	14.177	6,3	65,3	34,7

USA	5.594	2,5	65,9	34,1
Kanada	6.644	3,0	64,5	35,5
Unbekannt	2.287	1,0	64,9	35,1

Tabelle 1: Kroaten im Ausland 1971 (vgl. Nejašmić 1995: 33. In Kovačec, 2014: 28)

Aus der Tabelle 1. kann man erschließen, dass die Mehrheit und zwar 70,1 % der kroatischen Migration nach Deutschland führte und nur wenige nach Österreich auswanderten. Es ist erkennbar, dass unabhängig vom Auswanderungsziel, vor allem die männliche Bevölkerung emigriert ist.

2.4. Multilinguale Gesellschaft

Wie in der Tabelle 1 ersichtlich ist, wurde nach Deutschland im großen Maße ausgewandert. Durch die große Anzahl von Migranten (nicht nur Kroaten, sondern auch viele andere Völker), die nach Deutschland gezogen sind, wurde Deutschland ein mehrsprachiges Land. Nach Kniffka, Siebert-Ott (2012: 14) sind zwei Arten des mehrsprachigen Landes zu unterscheiden, die innere und die äußere Mehrsprachigkeit. Einerseits kann die Vielfalt der deutschen Dialekte und Soziolekte auf allen Sprachebenen betrachtet werden, andererseits gibt es die sprachübergreifende Mehrsprachigkeit (vgl. Kniffka, Siebert-Ott, 2012: 14). Unter der sprachübergreifenden Mehrsprachigkeit gibt es vier Formen, die unterschieden werden können: mehrsprachige Staaten mit Territorialprinzip, mehrsprachige Staaten mit individueller Mehrsprachigkeit, einsprachige Staaten mit Minderheitenregionen und ein- oder mehrsprachige Staaten mit Zuwanderung (vgl. Riehl, 2004. In Kniffka, Siebert-Ott, 2012: 14). Die Schweiz ist ein gutes Beispiel für den territorial mehrsprachigen Staat. Die Schweiz ist ein Land mit mehreren Landessprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch), dennoch wurde für jeden Kanton eine oder mehrere Sprachen festgelegt (vgl. Kniffka, Siebert-Ott, 2012: 14). Luxemburg ist ein gutes Beispiel für individuelle Mehrsprachigkeit. Auch hier sind die Einwohner mehrsprachig. Sie sprechen neben Deutsch und Französisch auch Luxemburgisch (Letzeburgisch) (vgl. ebd.). Im Gegenteil zu diesen beiden Ländern ist Deutschland ein einsprachiger Staat mit Minderheitenregionen (vgl. ebd.). In Deutschland gibt es drei Minderheitenregionen: eine dänische, eine friesische und eine sorbische Sprachgemeinschaft (vgl. ebd.). Der ganze deutschsprachige Raum hat eine große Gemeinsamkeit,

weil alle Länder durch Zuwanderung zu einem mehrsprachigen Land wurden. Deutschland ist eines der beliebtesten Zielländer für Migranten. Es gibt verschiedene Formen und Phasen der Zuwanderung, wie z.B.: die Anwerbung von Gastarbeitern, die Annahme von Asylanten, der Nachzug von Familien, etc. (vgl. Kovačec, 2014: 28). Die Anzahl der Zuwanderer in Deutschland stieg von Jahr zu Jahr. Im Jahr 1968 lag die Zahl der Ausländer bei etwa 1,9 Millionen und in den folgenden 5 Jahren stieg die Zahl auf 4 Millionen (vgl. ebd.). Bis zu den 1990er Jahren waren 7,3 Millionen Ausgewanderte in Deutschland. Im Jahr 2006 waren 8,2 % der gesamten deutschen Bevölkerung Ausländer (vgl. Özcan 2007. In Kovačec, 2014: 28). Nach der Wirtschaftskrise im Jahr 2008 hatte man am deutschen Arbeitsmarkt sehr gute Chancen. Deutschland hatte nach Österreich die niedrigste Arbeitslosenquote (vgl. Kovačec, 2014: 29). Diese Tatsache hatte auch Auswirkungen auf die Zuwanderung in Deutschland. Nur im Jahr 2012 wanderten rund 1 Million Ausländer ein.

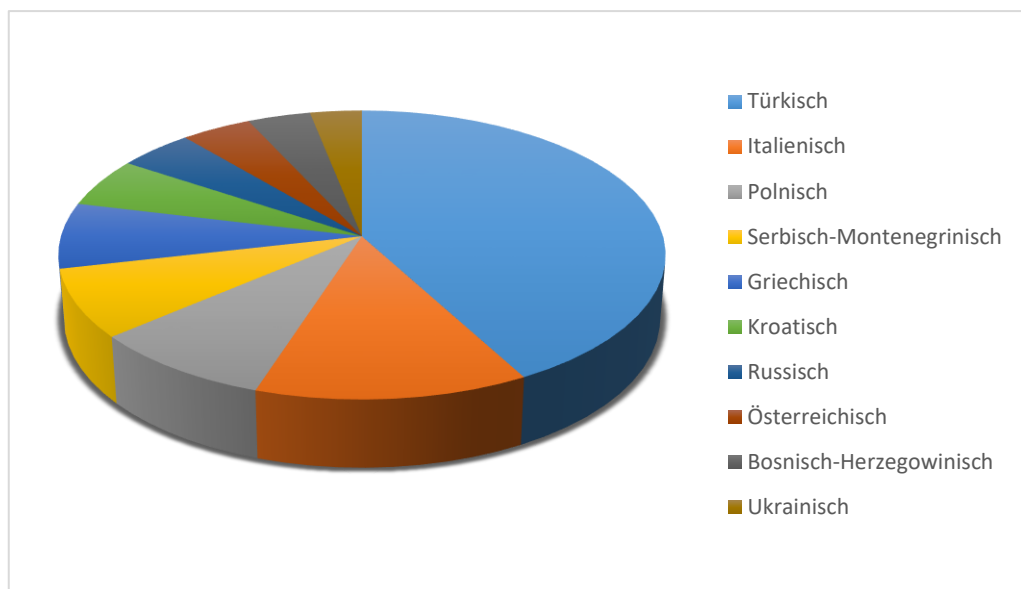


Diagramm 1: Ausländische Bevölkerung am 31.12.2006, 10 häufigste Staatsangehörigkeiten (Statistisches Bundesamt in Kovačec, 2014: 29)

Aus dem Diagramm ist zu entnehmen, dass die türkische Bevölkerung am meisten ausgewandert ist. Kroatien ist erst an 6. Stelle, d.h. dass im Jahr 2006 etwas weniger als 230,000 Kroaten in Deutschland gelebt haben.

3. UNTERSUCHUNG ZUM THEMA ZWEISPRACHIGKEIT BEI DER AUSGEWANDERTEN KROATISCHEN GEMEINSCHAFT IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM

Nachdem eine ausführliche theoretische Grundlage zum Thema gegeben und alle Begriffe, die eng verbunden sind, definiert und erklärt wurden, wurde eine Untersuchung durchgeführt, um theoretisches und praktisches zu verknüpfen.

Der praktische Teil befasst sich mit der Untersuchung zum Thema „Zweisprachigkeit bei der ausgewanderten kroatischen Gemeinschaft im deutschsprachigen Raum“. Zuerst werden die Ausgangspunkte gegeben. Folgernd werden das Ziel der Untersuchung, die Fragen und die Hypothesen vorgestellt. Danach wird die Untersuchungsmethodologie erklärt. Darunter werden das Untersuchungsinstrument, die Probanden, die Datenerhebung und die Datenanalyse einbezogen. Im Weiteren werden die Ergebnisse präsentiert und diskutiert. In diesem Teil werden die aufgestellten Hypothesen überprüft. Letztendlich wird aus den Untersuchungsergebnissen eine klare Schlussfolgerung gezogen.

3.1. Ausgangspunkte

Meine Eltern zählen zu den kroatischen Auswanderern und ich zu einem Kind, das bilingual aufgewachsen ist. Zu Hause, mit meiner Familie wurde immer Kroatisch gesprochen, doch das Umfeld war rein Deutsch. Im Kindergarten und später in der Schule wurde nur Deutsch gesprochen. Ich kann mich nicht mehr genau erinnern, wie ich die deutsche Sprache erworben oder gelernt habe und wie ich mich dabei gefühlt habe. Wir sind nach einiger Zeit wieder in unser Heimatland gezogen, weswegen ich nicht zu der Gruppe der bilingualen Sprecher zähle. Wegen diesen Umständen und dem frühen Kontakt mit zwei Sprachen, finde ich dieses Thema äußerst interessant und forschungsfähig. Das Phänomen „Zweisprachigkeit“ oder „Bilingualismus“ ist sehr komplex und man kann es auf zahlreiche Wege untersuchen und zu verschiedenen Ergebnissen kommen. Ich habe Kontakt zu vielen bilingual aufwachsenden Personen, die ich untersuchen kann und die mir aus erster Hand Informationen und Meinungen berichten können, die für die Untersuchung notwendig sind.

Das Thema der Zweisprachigkeit ist bis jetzt noch ziemlich unerforscht, doch die heutigen Experten beschäftigen sich immer mehr damit. Abgesehen von dem Untersuchungsbereich kommt man zu verschiedenen Ergebnissen. Mit meiner Untersuchung möchte ich herausfinden, um welche Zweisprachigkeit es sich bei der ausgewanderten kroatischen Gemeinschaft handelt. Diese untersuchte Gemeinschaft sind Jugendliche aus Bosnien und Herzegowina, die zwischen 22 und 28 Jahre alt sind. Außerdem sollte festgestellt werden, ob die eine Sprache Einfluss auf die andere hat und ob es öfter zu Code-Switching oder zu Interferenz kommt. Die Meinung der Probanden zu ihren beiden Sprachen wird offenbart.

Meines Erachtens ist dieses Thema und die Untersuchung dazu sehr relevant. Heutzutage ist das Auswandern aus Kroatien sehr populär und zur Folge dessen haben Kinder das Erlernen oder auch Erwerben einer neuen Sprache, die das Umfeld spricht.

3.2. Untersuchungsziel, Fragen und Hypothesen

Um die bereits erwähnten theoretischen Grundlagen zu beweisen und zu verstärken, wurde diese Untersuchung durchgeführt. Das Ziel der Untersuchung ist den Bilingualismus bei den Kroaten, die im deutschsprachigen Raum leben, zu erforschen. Bevor die Untersuchung durchgeführt wurde, wurden Forschungsfragen erstellt. Die Fragen lauten folgendermaßen:

1. Wird bei Zweisprachlern die eine Sprache durch die andere beeinflusst?
2. Hängt die Wahl der Sprache von irgendwelchen Faktoren (Gesprächssituation oder Gesprächspartner) ab?
3. Sind Zweisprachige auf der selben Sprachebene in beiden Sprachen?
4. Benutzen bilinguale Sprecher mehr Code-Switching oder Interferenz?

Auf die gestellten Fragen wurden folgende Hypothesen gebildet:

1. Zweisprachigen Sprechern merkt man den Einfluss der jeweils anderen Sprache an.
2. Bilinguale Menschen wählen die Sprache abhängig von der Gesprächssituation und dem Gesprächspartner.
3. Zweisprachige sind in beiden Sprachen auf der selben Sprachebene.
4. Bilinguale Sprecher benutzen mehr Code-Switching als Interferenz.

Die vorgestellten Hypothesen werden nach der Untersuchung überprüft und sich als richtig oder falsch erweisen.

3.3. Untersuchungsmethodologie

Um mit der Untersuchung zu beginnen und um sie erfolgreich durchzuführen, musste zuerst eine Auswahl getroffen werden. Es musste festgelegt werden, welches Instrument zur Untersuchung gebraucht wird, wer an der Untersuchung teilnimmt. Außerdem musste die Sammlung, wie auch die Analyse der Daten festgestellt werden.

Die nächsten vier Abschnitte beantworten gerade diese Fragen. Die Probanden werden genauer erklärt, genauso wie das Untersuchungsinstrument, die Datenerhebung und die Datenanalyse.

3.3.1. Probanden

Die Probanden dieser Untersuchung sind Jugendliche, die in Bosnien und Herzegowina oder Kroatien geboren sind und noch als sehr kleine Kinder nach Österreich, bzw. Deutschland ausgewandert sind. Insgesamt nahmen neun Probanden an der Untersuchung teil. Von den neun Probanden waren vier Frauen und fünf Männer anwesend. Die Auswahl der Probanden, das Geschlecht und das Alter, waren zufällig. Das Alter der Probanden liegt zwischen 22 und 28 Jahren.

Sieben Probanden leben in Österreich, genauer gesagt in Wien, Klagenfurt und Kitzbühl. Nur eine Probandin lebt in Deutschland, in Stuttgart. Alle Probanden haben Kontakt zu ihrem Heimatland. Sie besuchen es mindestens drei Mal im Jahr. Sie fühlen sich mit Bosnien und Herzegowina oder Kroatien sehr verbunden und fühlen sich dort zu Hause, genauso wie auch in Österreich, bzw. Deutschland, obwohl sie manchmal in beiden Ländern als Ausländer betrachtet werden. Die Untersuchten sind der Meinung, dass sie in zwei Ländern zu Hause sind. Das eine Land, Kroatien oder Bosnien und Herzegowina, ist ihr Herkunftsland. Hier ist die Familie und sie lieben es herzukommen. Das andere Land, Österreich oder Deutschland, ist das Land, in dem sie das bisherige Leben verbracht haben. Dieser Staat hat ihnen Vieles ermöglicht und dort haben sie eine Großzahl der Erinnerungen gemacht. Deutsch, wie auch Kroatisch hat die Mehrheit der Probanden in der Schule gelernt. Deutsch haben alle Probanden von der ersten Klasse Volksschule oder schon im Kindergarten gelernt. Die kroatische Sprache haben sieben Untersuchte in der Schule gelernt

und nur zwei Personen hatten keinen schulischen Unterricht in Kroatisch. Nur eine Probandin lernte Kroatisch eine längere Zeit, zehn Jahre einmal pro Woche. Die Anderen hatten Kroatischunterricht ein bis zwei Jahre. Bei allen Probanden wird zu Hause, in der Familie, Kroatisch gesprochen und in fast allen anderen Situationen wird Deutsch gesprochen. Im Freundeskreis, in dem Gesprächspartner beide Sprachen sprechen, wird eine Mischform aus Deutsch und Kroatisch gesprochen. Nur einer der Probanden ist der Meinung, dass ihm das Kroatische näher liegt, als das Deutsche. Die Anderen haben ausgesagt, dass sie bei der mündlichen Kommunikation beide Sprachen auf gleicher Sprachebene benutzen, obwohl sie bei alltäglichen Situationen die kroatische Sprache benutzen und bei anderen Umständen, z.B. fachliche Ausdrücke werden in der deutschen Sprache genannt. Ohne Ausnahme fällt ihnen das Schreiben auf Deutsch einfacher, als auf Kroatisch.

3.3.2. Untersuchungsinstrument

Als Untersuchungsinstrument, mit dem Daten für die Untersuchung gesammelt werden sollen, wurden Tonaufnahmen ausgesucht. Es wurden vier Aufnahmen gemacht, in denen nicht immer alle neun Probanden teilgenommen haben. Es wurden vier verschiedene Situationen aufgenommen, worüber die Probanden gesprochen und diskutiert haben. In den Aufnahmen ging es um Einkaufen, WhatsApp-Gruppen, Kontaktlinsen und das letzte Gespräch war beruflich orientiert. Die Probanden wussten nicht, dass sie aufgenommen werden, so war auch die Themenwahl informell und nicht gelenkt. Man muss sich im Klaren sein, dass die Untersuchungsergebnisse, die man mit dem Aufnehmen der vier Situationen bekommt, nicht allen alltäglichen Situationen entsprechen müssen. Es gibt immer Themen, mit denen einige Probanden näher verbunden sind, als die anderen. Daraus folgt, dass die Sprache, die sie wählen, vom Thema abhängt.

3.3.3. Datenerhebung

Wie schon erwähnt, wurden die Tonaufnahmen ohne des Wissens der Probanden gemacht. Auf diese Art und Weise hat man natürliche Situationen und Diskussionen bekommen, die bessere Resultate zeigen. Drei der Aufnahmen wurden in geschlossenen Räumen geführt und nur eine

wurde in einem Cafe gemacht. Bei dieser einen Aufnahme gab es sehr viele Hintergeräusche, die kleinere Schwierigkeiten bei dem Sammeln der Daten bereitet haben. Auf Grund des Unbewusstseins des Aufnehmens waren die Probanden sehr entspannt und benutzten die Sprachformen, die sie alltäglich benutzen. Die Probanden sind miteinander verwandt oder sind sehr gute Freunde. Unter den Untersuchten sind zwei Geschwister. Nachdem die Situationen aufgenommen wurden, wurden sie darüber informiert. Keiner der Probanden hatte etwas dagegen und alle haben ihr Einverständnis gegeben, um die Aufnahmen für diese Untersuchung zu verwenden.

Um bessere Daten zu sammeln, wurden die vier Tonaufnahmen transkribiert. Mit diesen Transkripten wurde gearbeitet, um an die gesuchten Ergebnisse zu kommen. Zur Untersuchung wurden neben den Aufnahmen, bzw. Transkripten, auch bisherige Erfahrungen mit den Probanden ausgenutzt.

3.3.4. Datenanalyse

Vor der Analyse der Daten wurden die Aufnahmen transkribiert. Im theoretischen Teil dieser Diplomarbeit wurden zwei Besonderheiten, die bei bilingualen Sprechern auffallen, erwähnt. Einerseits spricht man von Interferenz, andererseits von Code-Switching. Nach diesen zwei Besonderheiten wurden die sprachlichen Situationen in zwei Teile eingeteilt. Die gewonnenen Ergebnisse werden im nächsten Abschnitt detailliert vorgestellt.

3.4. Untersuchungsergebnisse

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der Untersuchung dargestellt. Alle vier Aufnahmen werden zuerst einzeln präsentiert und danach werden sie miteinander verglichen.

Aufnahme: Business

In dieser Aufnahme sprechen die Probanden über die Arbeit. Es haben bilinguale Sprecher, wie auch nur kroatische Sprecher, teilgenommen. Während der Diskussion können zwei Phänomene bemerkt werden. Auf der einen Seite Code-Switching und auf der anderen Interferenz. Zuerst werden die Situationen, in denen Code-Switching (CS) aufgetreten ist, dargestellt.

Proband 1: Pa oni su mijenjali neke stvari na *Webseite*.

„na Webseite“ wird als CS interpretiert. Der Proband hat Kroatisch gesprochen und hat auf Deutsch umgeschaltet. Es ist ein internationales Wort und auf diese Art und Weise wollte der Proband von allen Anwesenden verstanden werden. Außerdem ist es ein Bereich, in dem sich der Proband in der deutschen Sprache öfters auseinandergesetzt hat, deshalb ist der Wortschatz in dieser Sprache verwandter.

Proband 1: Oni se prave važni, on je *Moldave* neki.

In dieser Situation ist wieder Code-Switching zu bemerken. Der Proband hat von Kroatisch auf Deutsch gewechselt. Geographie wird in der Schule gelernt und deshalb hat sich der Untersuchte nur auf Deutsch mit diesem Wort auseinandergesetzt. Länder, Städte und auch Namen der Nationalitäten werden bei den bilingualen Sprechern in den meisten Fällen immer auf Deutsch genannt. Wie auch im ersten Beispiel haben sie sich mit Begriffen aus diesem Bereich auf Deutsch befasst.

Proband 1: Mi smo njima *konkret* rekli šta treba da bude na stra-

Ein Beispiel von CS, in dem der Proband auf Deutsch „konkret“ einsetzt. Der Proband macht eine kurze Pause, ihm fällt kein kroatisches Wort ein. Er greift zur deutschen Übereinstimmung und benutzt „konkret“.

Proband 2: To je samo *homepage*?

Genau wie im ersten Beispiel wird ein internationales Wort, anstatt von der kroatischen Übersetzung, eingesetzt. Der Proband spricht, außer Deutsch und Kroatisch, Englisch. In diesem Beispiel ist der Einfluss des Englischen zu bemerken.

Proband 1: Samo *homepage*, ali *die homepage ist ja super*.

In diesem Beispiel wird nicht nur ein deutsches Wort eingesetzt, sondern ein ganzer Satzteil wird vertauscht. Je tiefer in die Diskussion eingegangen wird, desto häufiger wird auf Deutsch gesprochen. Der Proband wird emotionaler und beginnt immer mehr Deutsch einzusetzen.

Proband 1: Mi kažemo: *Leistungen, bitte hier nur Leistungen. Sie schreiben hin: unsere Leistungen. Weißt eeh so Blödsinn, du musst nach Anweisungen arbeiten, wenn du Geld dafür kriegst. I onda kažu so: Wenn ihr eure Meinung so schnell ändert, dann verrechnen wir Extraarbeitszeit.*

Aus dieser Aussage ist zu sehen, dass der Proband sehr verärgert ist. Infolgedessen fängt er an, schneller zu sprechen und schaltet völlig auf die deutsche Sprache um. Nur kleine Teile bleiben auf Kroatisch, z.B. Konjunktionen.

In diesem Gespräch ist nur ein Fall, in dem man Interferenz bemerken kann.

Proband 3: Imaš i Zinse.

Der Proband benutzt eine deutsche Übersetzung für das Wort „kamate“. Der deutsche Begriff „Zinsen“ wird den kroatischen grammatikalischen Regeln angepasst. Plural von Zinse ist Zinsen und im Kroatischen ist die Endung nur „-e“ (kamate). Der Proband hat hier die grammatikalischen Regel aus dem Kroatischen am deutschen Wort verwendet. Dieses Beispiel ist ein klarer Fall von grammatikalischer Interferenz.

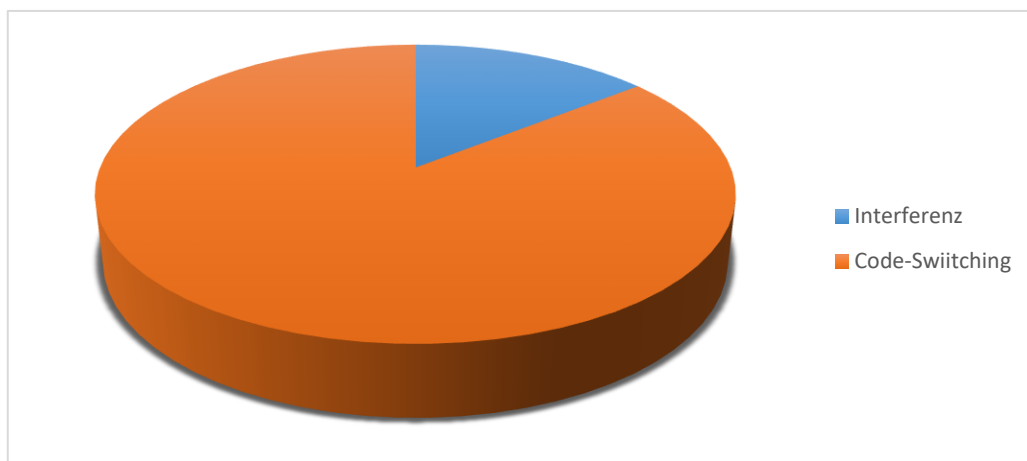


Diagramm 2: Verhältnis von Code-Switching und Interferenz im ersten Gespräch

Im Diagramm 2 ist das Verhältnis zwischen den beiden Phänomenen zu sehen. In den gesamten Sprachsituationen sind 85,7 % (6) CS und nur 14,3 % (1) I vorhanden.

Wenn die Probanden Kroatisch sprechen, machen sie sehr viele Fehler. Wie schon erwähnt, haben sich nur wenig schulischen Unterricht gehabt. Die Probanden haben die Sprache von ihren Eltern, zu Hause, gelernt. Es ist nicht rein Kroatisch, eher Serbisch-Kroatisch. Fehler die häufig

aufkommen, sind falsche Endungen bei Verben, z.B.: *radu* anstatt *rade*. Die Probanden benutzen die Umgangssprache, um auf Kroatisch zu kommunizieren, z.B.: *htjeo* anstatt *htio*, *oće* anstatt *hoće*, *platit* anstatt *platiti*, etc..

Aufnahme: WhatsApp-Gruppen

Das Thema dieses Gespräches sind verschiedene Gruppen, um Online miteinander zu kommunizieren. Bei dieser Aufnahme waren nur bilinguale Sprecher anwesend. Diese Tatsache hat das Sprachverhalten der Probanden beeinflusst. Es werden zuerst Code-Switching und danach Interferenz dargestellt.

Proband 4: Kad on dođe svi se 'vataju za Handy-e, za *Geldbörse*.

Der Proband spricht Kroatisch, macht eine Pause, kann sich nicht an ein Wort erinnern und tauscht zu Deutsch um. Der Mangel an kroatischem Wortschatz zwingt den bilingualen Sprecher die Sprache zu wechseln. Außerdem ist ihm bewusst, dass ihn alle verstehen, unabgesehen welche Sprache benutzt wird.

Proband 5: *Es ist anders, weil wir waren, zum Beispiel, mit ihm in der Klasse und haben einen anderen Bezug zu ihm, a ovi drugi nemaju.*

Bei dieser Aussage wird Deutsch gesprochen und nur zum Schluss wird ein kleiner Satzteil auf Kroatisch gesagt. Wie schon erwähnt, sprechen alle Beteiligten Deutsch und deshalb schalten die Probanden automatisch aufs Deutsche um. Es fällt ihnen leichter Deutsch zu sprechen und manchmal aufs Kroatische umzuschalten.

Proband 1: *Bilo počelo kod nas u društvu, bilo počelo, so Kleingruppen.*

Dem Probanden fehlt wieder ein kroatischer Ausdruck. Um nicht zu Schweigen, wiederholt er nochmal ein Teil des Satzes (*bilo počelo*). Letztendlich fällt ihm das gesuchte Wort nicht ein und er greift wieder aufs Deutsche.

Proband 1: ... *gemeinsame Themen, weißt eeh, ono kao, Ausrede, znaš. Ovi imaju, steht so Auto, weißt eeh, Dario, Edi i Milan, sie sind so autointeressierte. Kaže on njima, ich mag auch Autos.*

In diesem Beispiel sind beide Sprachen gleichmäßig vertreten. Auf Deutsch werden eher Verben und Nomen gesagt und Pronomen oder Konjunktionen auf Kroatisch. In dieser Situation werden auch Kollokationen auf beiden Sprachen verwendet (weißt eeh, znaš, ono kao). Durch diese Kollokationen merkt man, dass der Proband selber nicht wusste, welche Sprache er benutzen sollte.

Proband 1: *ua lustig. Najjaće, moja, Milanova i Borisova grupa. Ona postoji već godinama, ali najgore što mi nešto napišemo, ja ili on, i Milan odgovori vier Tage später*

Am Anfang der Aussage wird „ua lustig“ verwendet, eine typisch wienerische Redeweise. Der Rest ist wieder auf Kroatisch, bis zum Schlussteil, in dem zum Deutschen umgewechselt wird. Da alle Deutsch verstehen, passiert nach einer Zeit, ein automatisches Wechseln ins Deutsche.

Proband 5: On samo napiše dole: *kleine Zusammenfassung?*

Der Grund weshalb es hier zu CS gekommen ist, ist der, dass es eine Übernahme von einem anderen Sprecher ist und der Proband nur dessen Wörter wiederholt hat, ohne sie zu übersetzen.

Proband 4: I treba malo, *der Milan ist auch ein bisschen...*

Nach längeren Zögern und Schweigen hat der Proband den ersten Teil der Aussage völlig ignoriert und beginnt den Satz neu, nur auf Deutsch. Er wusste nicht, wie er sich auf Kroatisch richtig ausdrücken sollte und setzt auf Deutsch fort.

Proband 6: Imamo grupu ja, Milan i Josip i svakih *drei-vier Wochen Milan napiše Jungs: was gibts in Klagenfurt?*

Der Proband wechselt hier zweimal zu anderen Sprache um. Das Gespräch ist im Gange, ohne nachzudenken werden beide Sprachen gemischt.

Proband 1: Dajte mi vašu *E-Mail Adresse, možemo si Termine ausmachen.*

„E-Mail Adresse“ ein internationaler Ausdruck und der Proband spricht auf Kroatisch, doch Aussprache des Deutschen wird verwendet. Beim zweiten CS ist die Rede von einer Phrase, die auf diese Art und Weise auf Deutsch verwendet wird.

In diesem Gespräch gibt es wieder nur eine Situation, in der Interferenz verwendet wird.

Proband 4: Kad on dođe svi se 'vataju za *Handy-e*, za Geldbörse.

In diesem Fall der Interferenz geht es um ein deutsches Wort, bei dem die Endung der kroatischen Sprache benutzt wird. Neben der grammatikalischen Endung wird auch die Aussprache des Wortes „Handy“ der momentangesprochenen Sprache, Kroatisch, angepasst.

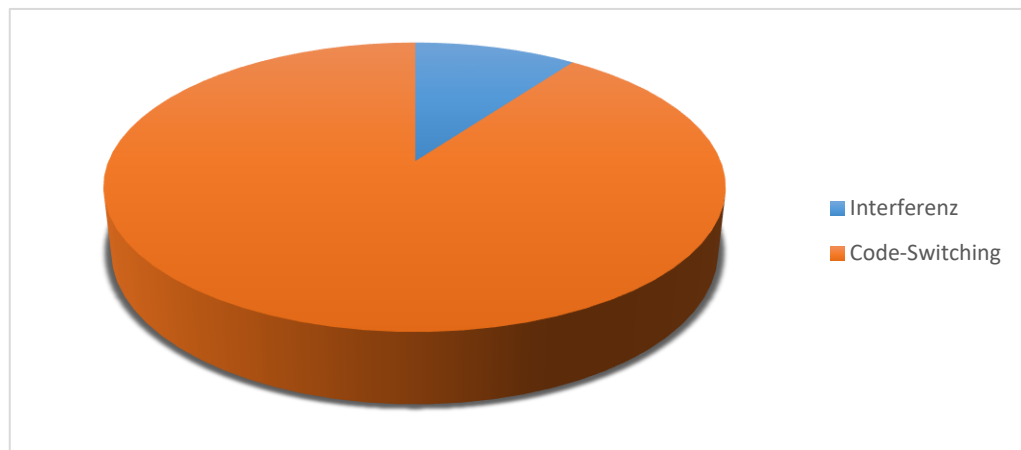


Diagramm 3: Verhältnis von Code-Switching und Interferenz im zweiten Gespräch

Im Diagramm 3 ist das Verhältnis zwischen den beiden Phänomenen zu sehen. In den gesamten Sprachsituationen sind 90 % (9) CS und nur 10 % (1) I vorhanden.

Bei diesem Gespräch kann man bemerken, dass nur bilinguale Sprecher teilnehmen. Die Probanden sprechen in manchen Situationen die ganze Zeit nur Deutsch, obwohl sie sich in einem kroatischen Umfeld befinden. Sie sind sich bewusst, dass sie verstanden werden und wechseln die Sprache automatisch. Wenn Kroatisch gesprochen wird, sprechen die Probanden Umgangssprache mit einigen Fehlern, wegen mangelndem schulischen Unterricht in dieser Sprache.

Aufnahme: Shopping

In diesem Gespräch geht es um das Einkaufen. Zwei Probanden diskutieren über Designer-Outlets. Während des Aufnehmens waren zweisprachige, wie auch einsprachige Sprecher dabei. Die

Probanden geben sich Mühe, um die kroatische Sprache zu benutzen. In dieser Diskussion werden wieder mehr Code-Switching Situationen beobachtet. Diese Situationen werden zuerst dargestellt.

Proband 7: Kod nas imaš u centru u Beču *Prada store*, al' nemaš ove kupit' zato što su ovi *outlet*.

In diesem Beispiel des CS geht es um englische Begriffe, die die deutsche Sprache übernommen hat. Der Proband spricht Kroatisch, doch diese Begriffe werden, während des Gesprächs, immer auf Deutsch eingesetzt. Sie werden nicht dem Kroatischen angepasst und die Aussprache ist auf Deutsch.

Proband 8: ... kod nas su *zum Beispiel Jimmy Choo schuhe...*

Dieser Proband fängt den Satz auf Kroatisch an, doch wechselt sehr schnell zum Deutschen über. Es wird bemerkt, dass Begriffe, die mit dem Thema verbunden sind, am häufigsten auf Deutsch genannt werden. Sie werden der kroatischen Sprache nicht angepasst, sondern werden als CS eingesetzt.

Proband 8: Jimmy Choo baca, *einfach wegschmeißen* .

Der erste Satzteil ist auf Kroatisch und endet auf Deutsch. Der Proband will sein Staunen auszeigen und wiederholt deshalb das Gesagte nochmal auf Deutsch.

Proband 8: Prijateljica je radila tam' i oni, nit da daju *Mitarbeiter*, nece, bacaju.

Der Proband zögerte mitten im Satz, konnte nicht an das gesuchte Wort kommen und setzt die entsprechende deutsche Übersetzung ein. Dem Probanden ist bewusst, dass einsprachige Sprecher am Gespräch teilnehmen, doch trotzdem musste er zur zweiten Sprache greifen und sie als Lösung nehmen.

Proband 8: Oni ne bi ni reducirali ni ništa, oni bace, *einfach*.

In diesem Beispiel wurde automatisch ein deutsches Wort in den Satz eingefügt. Im Satz davor, wurde das selbe Wort eingesetzt und ohne Nachdenken wurde es wiederholt. Der Proband hat nicht bemerkt, dass die Sprache gewechselt wurde.

Proband 8: Ja, *zum Beispiel*, kad stanujem tam, ja sam prijavljena i ja kad dobijem *Beispiel* *zwanzig Prozent*.

Hier wurde „zum Beispiel“ eher als eine Kollokation eingesetzt, ohne richtige Bedeutung. Es kann bemerkt werden, dass der Proband sehr unsicher ist, wenn er Kroatisch redet. Während ihm die passenden Wörter einfallen, verwendet er Kollokationen, um das Schweigen zu verhindern.

Wie auch in den bisherigen Aufnahmen, wurde nur eine Situation, bei der Interferenz zu erkennen ist, festgenommen.

Proband 8: Oni ne bi ni *reducirali* ni ništa, ...

Das deutsche Wort „reduzieren“ wurde der kroatischen Sprache angepasst. Die Aussprache, die grammatikalische Endung, wie auch die Schriftform wurden eingeordnet. Diese Übernahme ist nicht so selten. Nicht nur die Zweisprachler, sondern auch die einsprachigen Sprecher verwenden diesen Ausdruck für „sniziti“.

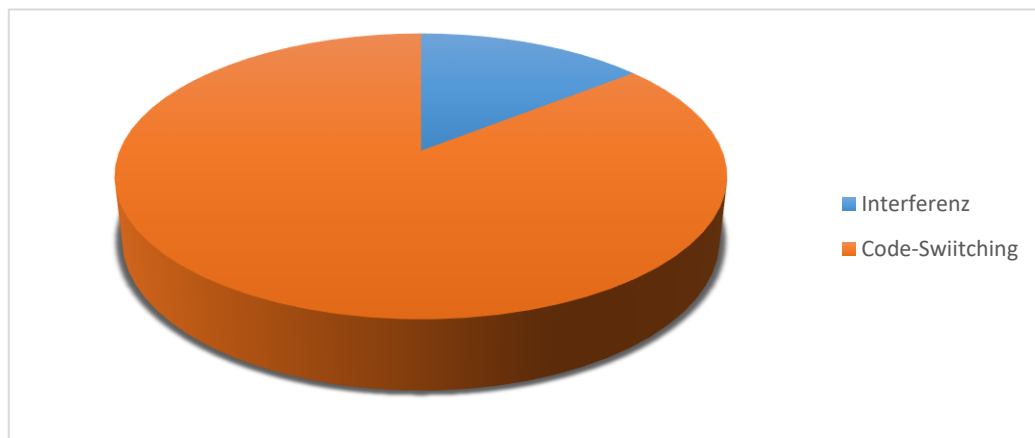


Diagramm 4: Verhältnis von Code-Switching und Interferenz im dritten Gespräch

Im Diagramm 4 ist das Verhältnis zwischen den beiden Phänomenen zu sehen. In den gesamten Sprachsituationen sind 85,7 % (6) CS und nur 14,3 % (1) I vorhanden.

In diesem Gespräch benutzen die Probanden größtenteils Kroatisch. Sie bemühen sich von allen Teilnehmern verstanden zu werden. Während der Aussagen gibt es sehr viel Stottern. Den Probanden fehlt das Vokabular, deshalb kommt es immer wieder zu Pausen und zufolge dessen wird dann zu Deutsch umgewechselt. Je mehr Kroatisch gesprochen wird, desto mehr Fehler können bemerkt werden. Die Fehler sind nicht nur auf grammatikalischer Ebene, sondern auch

syntaktischer. Sehr oft ist die Reihenfolge im Satz falsch. Der Grund deshalb ist, wie schon erwähnt, der mangelnde schulische Unterricht.

Aufnahme: Schule und Augenarzt

In diesem Gespräch wird zuerst über Schule gesprochen, danach wird das Thema gewechselt. Die Probanden sprechen über Kontaktlinsen und Augenärzte. Da die Probanden nicht wussten, dass sie aufgenommen werden, konnte das Thema nicht bestimmt werden. Es nahmen sowohl Einsprachler, als auch Zweisprachler am Gespräch teil. Es werden zuerst CS Situationen dargestellt

Proband 3: I šta ono, nije htjeo, ni *Fremdsprache*?

Im ersten Beispiel wird am Anfang Kroatisch gesprochen und am Schluss wird ein deutsches Nomen eingesetzt. Der Proband macht eine kurze Pause, doch verwendet wieder eine deutsche Entsprechung. Wie schon erwähnt ist auch hier ein Problem des fehlenden Wortschatzes.

Proband 9: Im'o je jednu, im'o je samo jednu tricu iz *Deutsch*, i iz onog što je pokvario zadnji *Schularbeit*, dobio *fünf*.

Hier benutzt der Proband Vokabular, dass mit dem Thema Schule verbunden ist, auf Deutsch. Den Untersuchten ist der Wortschatz auch auf Kroatisch bekannt, doch sie haben sie eher in der deutschen Sprache damit befasst, deshalb reagieren sie automatisch und verwenden Deutsch.

Proband 3: Da je im'o jednu tricu manje, im'o bi *guter Erfolg*

Wie in den ersten zwei Fällen des CS, wird auch hier eine deutsche Entsprechung gesucht. Die Phrase wird dem Satz nicht angepasst, sondern nur im Nominativ eingesetzt. Der Proband wird von den Zuhörern verstanden und das Gespräch wird fortgesetzt.

Proband 1: *A was ist mit Mathematik?*

Proband 3: On ima samo *Rechnungswesen*.

Der Proband 1 wechselt zur deutschen Sprache und sagt die komplette Aussage auf Deutsch. Trotz dessen versucht der andere Proband auf Kroatisch zu antworten. Er stößt auf Schwierigkeiten und muss doch wieder zur deutschen Sprache greifen. Sie haben sich mit diesem Ausdruck eher auf

Deutsch befasst, deshalb ist es einfacher diese Sprache zu benutzen. Während des Gesprächs werden diese Ausdrücke nur auf Deutsch genannt und benutzt.

Proband 9: Pred Božić ono bude *Aktion*.

Obwohl das Wort „Aktion“ auf Kroatisch fast gleich ausgedrückt wird, wurde hier die deutsche Version verwendet. Das Wort wurde übernommen und den kroatischen Regeln angepasst. (*Aktion* → *akcija*)

Proband 9: Pa ja zato što su bila stakla isto *minus fünfzig Prozent*.

Der Proband lebt in einem deutschen Umfeld und setzt sich mit der Aussage „minus fünfzig Prozent“ sehr oft auseinander. Gerade deshalb wurde es hier auch auf Deutsch genannt und nicht übersetzt. Der Proband hat es so oft gehört und hat die Aussage auf Deutsch in sein Gehirn gespeichert.

Proband 1: Al' znaš, ja moram uvijek one najtanja stakla, da ne bude *Aschenbecher*.

„Aschenbecher“ ist ein typischer Ausdruck im Deutschen, wenn von Brillen die Rede ist. Der Proband trägt eine Brille und hat sich mit dem Vokabular zu diesem Thema eher auf Deutsch auseinandergesetzt, als auf Kroatisch.

Proband 9: Znaš ono kad se tuširaš sa *Kontaktlinsen* pa ti uđe vode u oko, pa ono vidis *verschwommen*?

Die Aussage beginnt auf Kroatisch, doch wie in den Beispielen zuvor, wird der Wortschatz, der themabezogen ist, auf Deutsch genannt. „Kontaktlinsen“ wurden durch das ganze Gespräch in der deutschen Sprache genannt. Das Verb „verschwimmen“ wurde dem Perfekt der deutschen Sprache angepasst.

Proband 9: *Ja* , i ja bio kod onog *Augenarzt* i on mi kaze da je kao, da su mi oči *trocken*.

Um einer Aussage zu zustimmen wird „Ja“ benutzt. Die Übernahme aus dem Deutschen für „Da“ ist alltäglich und wird von den einsprachigen Sprechern ebenfalls benutzt. Im zweiten Teil des Satzes versucht der Proband auf Kroatisch etwas auszusagen, doch die richtigen Worte fehlen. Er

verwendet eine Kollokation, doch muss letztendlich die Aussage wechseln und ein deutsches Wort einführen.

Proband 1: *Aso, ja sam ovo na Sky vidio, naručim dreisig Euro za drei Monate.*

„Aso“ ist umgangssprachlich und steht für Zustimmung. Am Ende des Satzes, wird abwechselnd Kroatisch und Deutsch gesprochen. Zahlen werden auf Deutsch genannt und Konjunktionen auf Kroatisch. Die Aussprache von „Euro“ ist auf Deutsch und der kroatischen Sprache nicht angepasst.

Proband 1: *A u mene ti Lucijana, bude sa Monatslinsen bude pola godine.*

Der Begriff „Monatslinsen“ gehört zu dem Thema und wird auf Deutsch verwendet. Das Einsetzen der deutschen Sprache hat den Probanden verirrt. Das gleiche Verb wird zweimal im Satz benutzt. In diesem Satz kann man typische kroatische Umgangssprache bemerken (*u mene* statt *moja*).

Proband 1: *Al' irgendwann geht's einfach nicht mehr, dann siehst nichts mehr.*

Probande 9: *Ja, ja, Ja. Ja sam isprob'o al' ne osjetiš razliku. Normalno irgendwann ...*

Proband 1 benutzt für den ganzen Satz Deutsch, doch der andere Proband antwortet auf Kroatisch. Er möchte danach der Aussage zustimmen und den Satz des ersten Probanden wiederholen und benutzt die deutsche Sprache. Er wiederholt seine Worte und macht sich nicht die Mühe den Satz zu übersetzen.

Proband 1: *Ich schlafe manchmal ein . Trebaju mi naočale, u tom' je problem, nemam nikad naočala, a neću ono znaš vielleicht will ich noch ein bisschen Handy schauen i televizor i šta ja znam i onda zaspim.*

In diesem Beispiel wird zwischen den beiden Sprachen dauernd gewechselt. Nicht nur einzelne Wörter, sondern ganze Sätze oder Satzteile werden gewechselt.

Die Aussagen, bei denen Interferenz zu bemerken ist, sind Folgende:

Proband 9: *Dobit ce onda u Zeugnisu zwei-u i on jadnik dobije fünf-u.*

Die Wörter „Zeugnis“, „zwei“ und „fünf“ wurden der kroatischen Sprache angepasst. Sie haben die entsprechende grammatikalische Endung bekommen. Außer den grammatikalischen Regeln, wurde auch die Bedeutung der Sprache angepasst. Hier spricht man von grammatikalischer und semantischer Interferenz.

Proband 9: Pa je onda im'o još neke testove, pa je za ote testove još više učio da ima bar nekako *drei-u u Zeugnisu*.

Dies ist derselbe Fall, wie im Beispiel zuvor. Die Bedeutung und auch die Regeln wurden der kroatischen Sprache angepasst.

Proband 9: Sad ako dobijes dvije *fünfe* gotov si.

Durch das ganze Gespräch wurden die Noten auf Deutsch genannt, doch der kroatischen Sprache angepasst. Es werden immer die Endungen der kroatischen Sprache benutzt. Auf diese Art und Weise möchte es der Proband den einsprachigen Sprechern seine Aussage verdeutlichen.

Proband 9: Ja sam uzeo one *mittlere*, onu *mittlere* cijenu.

Der Proband wiederholt hier zweimal das Wort „mittlere“, aber verbessert das Pronomen. Auch in dieser Situation wird das Wort der kroatischen Sprache angepasst. „Cijena“ ist Femininum und verlangt die Endung „-e“. Der Proband hat das eingesehen und verwendet die Anpassung richtig. Dieses Beispiel ist ein klarer Fall von grammatikalischer Interferenz.

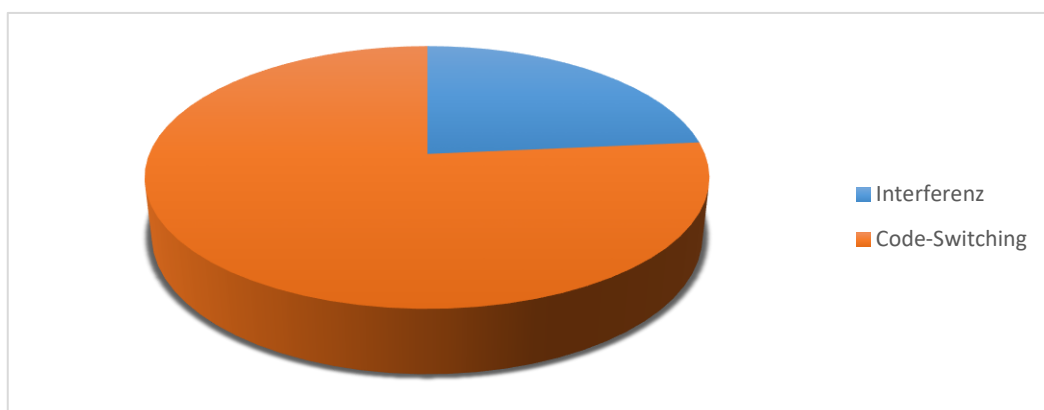


Diagramm 5: Verhältnis von Code-Switching und Interferenz im vierten Gespräch

Im Diagramm 5 ist das Verhältnis zwischen den beiden Phänomenen zu sehen. In den gesamten Sprachsituationen sind 76,5 % (13) CS und nur 23,5 % (4) I vorhanden.

Die Probanden sprechen auch in diesem Gespräch eine Umgangssprache. Es wird öfters auf Kroatisch, als auf Deutsch gesprochen. Es werden oft nur deutsche Nomen eingebracht. Die Probanden machen dieselben Fehler, wie auch in den vorigen Gesprächen. Auch hier kann bemerkt werden, dass sie nicht nur Kroatisch sprechen, sondern eine Mischung von Serbisch-Kroatisch im Regiolekt benutzen. Einige der Fehler sind (*otim* statt *tim*, *oto* statt *to*, etc.). Neben solchen Fehlern, werden oft syntaktische Fehler gemacht. Den Probanden sind die Regeln dieser Sprache nicht bekannt, deshalb kommt es zu solchen Fehlern.

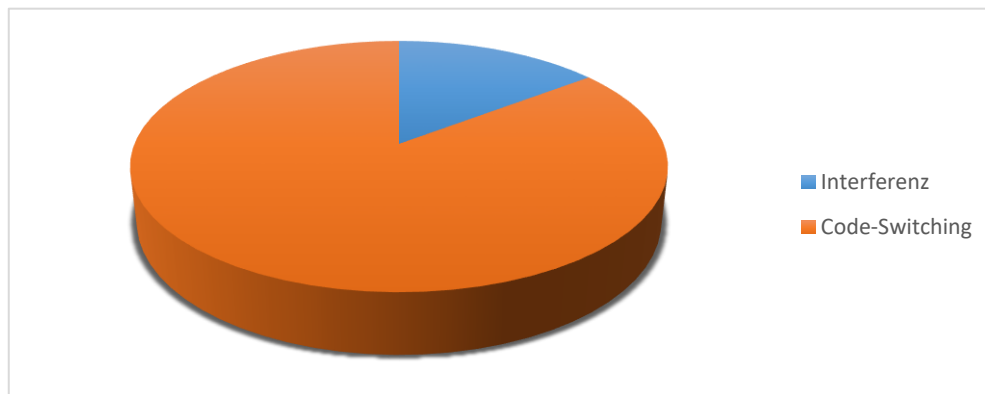


Diagramm 6: Verhältnis von Code-Switching und Interferenz im allen Gesprächen

In diesem Diagramm 6 ist das Verhältnis zwischen den beiden Phänomenen zu sehen. Es wird das Verhältnis in allen vier Situationen dargestellt. Man kann bemerken, dass die Probanden viel öfter CS, als I. benutzen. In den gesamten Sprachsituationen sind 85,4 % (35) CS und 14,6 % (6) I vorhanden. Die Probanden wechseln oft die beiden Sprachen aus, ohne sie anzupassen.

3.5. Diskussion

Die Untersuchung zum Thema „Zweisprachigkeit bei der ausgewanderten kroatischen Gemeinschaft im deutschsprachigen Raum“ sollte den Bilingualismus der genannten Bevölkerung darstellen. Es wurde der Einfluss einer Sprache auf die andere untersucht. Es wurden vier Situationen aufgenommen, um reale Ergebnisse zu bekommen. Es nahmen 9 Probanden an der Untersuchung teil, vier davon weiblich und fünf männlich. Alle Probanden wurden im Heimatland geboren und sind ausgewandert. Acht Probanden leben jetzt in Österreich und nur eine Probandin in Deutschland. Das Aufnehmen fand ohne Wissen der Probanden statt. Auf diese Art und Weise konnten sie sich nicht vorbereiten und haben natürlich gesprochen, ohne nachzudenken, welche Sprache benutzt wird.

Bei allen vier Gesprächen kann der Einfluss der anderen Sprache bemerkt werden, obwohl sich einige Probanden sehr bemüht haben nur Kroatisch zu sprechen, sind immer wieder deutsche Ausdrücke genannt worden. Bei einigen Gesprächen nahmen nur bilinguale Sprecher und bei anderen auch Sprecher, die nur Kroatisch können, teil. Die Probanden verhalten sich auch dementsprechend. Im Falle, wenn nur Zweisprachler dabei sind, wird viel mehr auf Deutsch gesprochen. Es werden nicht nur einzelne Wörter ins Deutsche übersetzt, sondern ganze Satzteile und Sätze werden ausgetauscht. Wenn nur kroatische Sprecher anwesend sind, bemühen sie sich Kroatisch zu benutzen. Hiermit kann die Stellungnahme von Veith (2005: 201), dass ein und dieselben Sprachträger die Sprachen abwechselnd benutzen, abgesehen von der Situation, Gesprächspartner und Sachverhalt, die in der theoretischen Grundlage bereits erwähnt wurde, bekräftigt werden. Wenn den Probanden das richtige Wort nicht einfällt, greifen sie entweder zu Code-Switching oder Interferenz. In allen untersuchten Situationen, wurde öfters CS als I verwendet, d.h., dass die Probanden die deutschen Wörter nicht den kroatischen Regeln anpassen, sondern sie nur aus dem Deutschen übernehmen. Zu I kommt es, wenn monolinguale Sprecher dabei sind und aktiv an der Diskussion teilnehmen. Auf diese Art und Weise versuchen sie einen Begriff, den sie auf Kroatisch nicht können, zu erklären. Durch die Aufnahmen, kann man genau sehen, wann welche Sprache verwendet wird. Die Probanden beginnen fast immer mit dem Kroatischen, doch je mehr man in eine Diskussion eingeht, desto häufiger wird Deutsch gesprochen. Außerdem verwenden die Probanden Deutsch, wenn sie emotional werden. Wenn sie wütend oder erstaunt sind, können sie das in deutscher Sprache besser aussagen. Bei dem Vokabular zu Themen, mit denen sie sich eher auf Deutsch befassen, greifen sie automatisch zu der Sprache. Nach Fishman (1971: 116. In Veith, 2005; 202) spricht man hier von koordiniertem Bilingualismus, eine Sprache wird von denselben Personen in anderen Situationen benutzt als die andere. Die Probanden haben in einem Gespräch nach dem Aufnehmen ausgesagt, dass sie der Meinung sind, in beiden Sprachen auf der gleichen Sprachebene zu sein, ausgenommen dem Schreiben, in dem sie besser auf Deutsch sind. Die Untersuchung hat gezeigt, dass sie beide Sprachen können, doch die deutsche Sprache besser bedienen. Man merkt, dass sie Deutsch in der Schule gelernt haben und ihnen Regeln der Sprache bekannt sind. In Kroatisch hatten die meisten nur ein Jahr schulischen Unterricht. Wenn Kroatisch erwähnt wird, spricht man nicht von der Sprache, die in Kroatien gesprochen wird, sondern eine Mischung von Serbisch-Kroatisch oder heute auch BKS genannt (Bosnisch, Kroatisch Serbisch). Sie lernten Kroatisch zu Hause, von den Eltern. Diese Sprache ist eine Umgangssprache, die man zwar versteht, die aber nicht, als gute kroatische Sprache bezeichnet werden kann. Unabhängig von der Sprache, die von den Probanden als Kroatisch angesehen wird, ist die Zugehörigkeit der kroatischen Bevölkerung sehr

wichtig. Sie sehen sich als Kroaten und mit ihrer Version der kroatischen Sprache bilden sie ihre nationale Identität. Auch in den Aufnahmen merkt man die Fehler, die die Probanden machen, wenn sie Kroatisch sprechen. Sehr oft geben sie den Verben eine falsche Endung oder vertauschen die Reihenfolge im Satz. Ihnen fehlt der schulische Unterricht, um die Besonderheiten der kroatischen Sprache zu lernen. Dazu muss gesagt werden, dass diese Untersuchung nicht übergeneralisiert werden darf. Es muss nicht heißen, dass bei allen kroatischen Auswanderern gleiche Zweisprachigkeit auftritt. Nicht alle Kroaten, die im deutschsprachigen Raum leben, können Kroatisch oder Deutsch im gleichen Maße. Manche zeigen mehr Interesse für die kroatische Sprache und manche weniger. Einige Auswanderer, obwohl sie im deutschsprachigen Umfeld leben, haben zur kroatischen Sprache mehr Kontakt und pflegen auf diese Weise Kroatisch mehr als Deutsch. Eins haben alle gemeinsam. Sie leben in einer umgebenden Gesellschaft, in der Deutsch die Amtssprache ist. Kroatisch, Serbisch oder Bosnisch haben in diesen Ländern keinen offiziellen Status. Nach Hamers, Blanc (2006. In Schlund, 2003: 8) spricht man in diesem Fall von exogenem Bilingualismus.

In der Fachliteratur hat man zwischen Erstsprache und Zweitsprache zu unterscheiden. In dieser Untersuchung haben Probanden teilgenommen, die Deutsch als Erstsprache und auch die, die Deutsch als Zweitsprache erworben haben. Nach Houwer (1995: 222. In Sayilir 2007: 17) handelt es sich um Erstspracherwerb dann, wenn Kinder sehr früh, gleichzeitig, regelmäßig und andauernd mehr als einer Sprache ausgesetzt sind. Wie schon im theoretischen Teil erwähnt, bedeutet „früh“ in dieser Diplomarbeit, bis zu drei Jahren. Nach Kniffka, Siebert-Ott (2012: 29) spricht man von Zweitspracherwerb, wenn man die Sprachen hintereinander, ohne Unterricht in alltäglichen Kontaktsituationen, erwirbt. Bei einigen Probanden spricht man von Erstspracherwerb, bei anderen um Zweitspracherwerb. Auf der einen Seite gibt es die, die schon sehr früh zu deutschsprachigen Tagesmüttern oder Kinderkrippen gingen und sich vor dem dritten Lebensjahr mit beiden Sprachen auseinandersetzten. Auf der anderen Seite gibt es jene, die bis zum Kindergarten oder sogar bis zur Schule fast nur mit einer Sprache konfrontiert werden. Sie begegnen der zweiten Sprache etwas später, nach dem dritten Lebensjahr.

Letztendlich muss man im Klaren sein, dass Zweisprachigkeit sehr komplex ist und diese Untersuchung nicht für alle kroatischen Auswanderer übereinstimmen muss. Hier wurden neuen Probanden getestet und alleine bei dieser kleinen Zahl gibt es Unterschiede und Besonderheiten.

3.6. Schlussfolgerung

Bevor eine Untersuchung durchgeführt werden kann, müssen zuerst Hypothesen aufgestellt werden. Nachdem die Untersuchungsergebnisse detailliert vorgestellt und diskutiert wurden, werden in diesem Absatz die vorgestellten Hypothesen überprüft.

Die erste Hypothese lautet: Zweisprachigen Sprechern merkt man den Einfluss der jeweils anderen Sprache an. Anhand der erhobenen Daten hat sich diese Hypothese als richtig erwiesen. In diesem Fall beeinflusst Kroatisch Deutsch, wie auch Deutsch Kroatisch. Man muss hinzufügen, dass die deutsche Sprache einen größeren Einfluss auf die kroatische Sprache hat. Der Grund dafür ist der schulische Unterricht aus Deutsch, der in der anderen Sprache gefehlt hat. Es wurden Regeln aus Deutsch ins Kroatische übertragen.

Die zweite Hypothese war: Bilinguale Menschen wählen die Sprache abhängig von der Gesprächssituation und dem Gesprächspartner. Diese Hypothese hat sich ebenfalls als richtig erwiesen. Die Untersuchung hat gezeigt, dass Zweisprachler ihre Sprache der Situation und dem Gesprächspartner anpassen. Falls nur bilinguale Sprecher an einer Diskussion teilnehmen, wählen sie eher Deutsch, um etwas auszusagen. Sie fangen zwar immer mit Kroatisch an, doch die Tatsache, dass sie vom Partner in beiden Sprachen verstanden werden, erlaubt ihnen Lösungen auf Deutsch zu suchen. Neben dem Gesprächspartner hängt die gewählte Sprache von der Gesprächssituation und dem Thema ab. Wenn sich der Sprecher mit einem Thema eher auf Deutsch befasst, greift er automatisch zu dieser Sprache. Genauso ist es auch umgekehrt. Das Vokabular zum Thema ist auf der jeweiligen Sprache bekannt, es ist einfacher sich auszudrücken und in eine Diskussion einlassen.

Die dritte aufgestellte Hypothese lautet: Zweisprachige sind in beiden Sprachen auf der selben Sprachebene. Diese Hypothese wurde anhand der erhobenen Daten nicht bewiesen. Bilinguale Sprecher sind oft der Meinung, dass sie in beiden Sprachen auf der gleichen Ebene sind, doch diese Untersuchung hat etwas Anderes gezeigt. In der kroatischen Sprache merkt man den mangelnden schulischen Unterricht. Sie kennen die Besonderheiten dieser Sprache nicht und kommunizieren mit einer Umgangssprache. Diese Art der Sprache ist verständlich, aber nicht korrekt. Im Gegensatz zu dem, sind ihnen die Regeln und Formen der deutschen Sprache äußerst bekannt und können die Sprache aus diesem Grund richtig einsetzen. Die erhobenen Daten haben gezeigt, dass sich die Probanden dieser Untersuchung in Deutsch auf größerer sprachlichen Ebene befinden.

Die vierte und letzte aufgestellte Hypothese dieser Untersuchung lautet: Bilinguale Sprecher benutzen mehr Code-Switching als Interferenz. Sie hat sich als richtig erwiesen. Die durch diese Untersuchung erhobenen Daten haben nämlich gezeigt, dass CS in vielen Situationen als Lösung eingesetzt wird. Wenn ein kroatischer Begriff nicht einfällt, wird die entsprechende deutsche Übersetzung verwendet. Die Probanden setzen oft deutsche Wörter ein, ohne sie der kroatischen Sprache anzupassen. In dieser Untersuchung ist es nur selten zu Interferenz gekommen. Am häufigsten kommt es dazu, wenn kroatische Sprecher an dem Gespräch intensiv teilnehmen.

Schlussfolgernd kann man sagen, dass das primäre Ziel der Untersuchung erreicht wurde. Neben der theoretischen Grundlage, wurde auf praktische Art und Weise die Zweisprachigkeit der ausgewanderten kroatischen Gemeinschaft im deutschsprachigen Raum analysiert. Anhand der Datenerhebung und der Analyse wurde gezeigt, dass eine Sprache durch die andere beeinflusst wird. Abhängig von Gesprächssituation und Gesprächspartner wird die Sprache gewählt. Außerdem wurde festgestellt, dass der schulische Unterricht im Erwerben einer Sprache eine wichtige Rolle spielt.

4. SCHLUSSWORT

Der Gegenstand dieser Diplomarbeit ist die Zweisprachigkeit der ausgewanderten kroatischen Gemeinschaft im deutschsprachigen Raum. Die Aufgabe der Arbeit war es eine theoretische Grundlage zum Thema zu geben und danach sollte Theorie mit Praxis verbunden und verstärkt werden.

Im theoretischen Teil der Arbeit wurde zuerst die Soziolinguistik als Wissenschaft eingeführt. Danach wurden Bilingualismus bzw. Zweisprachigkeit und die damit verbundenen Begriffe erläutert. Daraus konnte erschlossen werden, dass Bilingualismus ein sehr komplexes und bis jetzt wenig erforschtes Thema ist. Am Ende des ersten Teiles wurde die Geschichte der kroatischen Migration dargestellt. Außerdem wurde eine multilinguale Gesellschaft vorgestellt.

Im praktischen Teil wurde eine Untersuchung zu diesem Thema durchgeführt. Es wurde die Sprache von neun Probanden in vier verschiedenen Situationen aufgenommen. Die erhobenen Daten und deren Analyse haben gezeigt, dass bilinguale Sprecher beide Sprachen benutzen. Die Nutzung der Sprache hängt von der Gesprächssituation und von dem Gesprächspartner ab. Unabhängig davon, welche Sprache benutzt wird, werden die Sprachen voneinander beeinflusst. Die Ergebnisse dieser Untersuchung haben jedoch gezeigt, dass bei dieser Bevölkerung die deutsche Sprache größeren Einfluss auf die kroatische Sprache hat.

Als eine Problematik dieser Untersuchung konnte die Themenwahl der Probanden angesehen werden. Da die Probanden nicht gewusst haben, dass sie aufgenommen werden, konnten die Themen der Gespräche nicht beeinflusst werden. Hätte man genauere Themen angegeben, wären vielleicht andere Ergebnisse dabei herausgekommen. Eine weitere Untersuchung könnte auf der Ebene des Schreibens durchgeführt werden. Die Probanden sind der Meinung, dass ihre kroatischen Schreibfähigkeiten geringer sind. Es könnte entweder eine Übersetzung aus einer Sprache in die andere, oder das freie Schreiben untersucht werden. Außerdem hat diese Untersuchung nur eine Gruppe der bilingualen Sprecher in Betracht gezogen. Es gibt viele Arten der Zweisprachigkeit, die untersucht werden können.

Schlussfolgernd muss man sagen, dass heutzutage immer mehr Familien aus Kroatien oder Bosnien und Herzegowina auswandern. Diese Tatsache zeigt, dass das Thema „Zweisprachigkeit“ noch eine Weile bei der kroatischen Bevölkerung aktuell sein wird und neue Probanden zur Untersuchung schenkt.

LITERATURVERZEICHNIS

- Čizmić, Ivan; Sopta, Marin; Šakić, Vlado (2005): *Iseljena Hrvatska*. Zagreb: Golden marketing – Tehnička knjiga.
- De Houwer, Annick (1995): Bilingual language acquisition. In: Fletcher, P.; MacWhinney, B. (Hrsg.), *The handbook of child language*. Oxford, UK: Blackwell. 219-250.
- Fishman, Joshua (1971): *Bilingualism in the barrio*. Bloomington: Indiana University Press.
- Fthenakis, Wassilios E. u. a. (1985): *Bilingual-bikulturelle Entwicklung des Kindes. Ein Handbuch für Psychologen, Pädagogen und Linguisten*. München: Hueber Verlag.
- Glück, Helmut, Hrsg. (2000): *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart; Weimar: Metzler Verlag
- Hamers, Josiane F.; Blanc, Michel H. A. (2000): *Bilinguality and Bilingualism*. Cambridge: University Press.
- Henrici, Gert; Riemer, Claudia (2003): Zweitsprachenerwerb. In: Bausch, Karl-Richard u.a. (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht, 4. Auflage*. Tübingen: Francke
- Holjevac, Većeslav (1967): *Hrvati izvan domovine*. Zagreb: Matica hrvatska.
- Kniffka, Gabriele; Siebert-Ott Gesa (2012): *Deutsch als Zweitsprache: Lehren und Lernen, 3. aktualisierte Auflage*. Paderborn; München; Wien; Zürich: Ferdinand Schöningh Verlag.
- Kovačec, Petra (2014) Integration kroatischer Migranten in Deutschland. http://darhiv.ffzg.unizg.hr/4735/1/DIPLOMSKI_RAD_Kova%C4%8Dec.pdf, abgerufen am 28.06.2016
- Kracht, Anette (2000): *Migration und kindliche Zweisprachigkeit: Interdisziplinarität und Professionalität sprachpädagogischer und sprachbehindertenpädagogischer Praxis*. Münster; New York; München; Berlin: Waxman Verlag.
- Nejašmić, Ivo (1995): *Hrvatski građani na radu u inozemstvu i članovi obitelji koji sa njima borave: usporedna analiza statističkih podataka 1971., 1981. i 1991. godine*. Zagreb: Institut za migracije i narodnosti.
- Özcan, Veysel (2007): *Deutschland, Länderprofil des Focus Migration*. <http://focusmigration.hwwi.de/Deutschland-Update.1509.0.html>, abgerufen am 30.06.2016

- Pütz, Martin (1993): Bilinguale Sprecherstrategien: Code-switching, Integration und ad-hoc Entlehnungen, In: Eichinger, Ludwig M.; Raith, Joachim (Hrsg.): *Sprachkontakte. Konstanten und Variablen*. Bochum: Dr. N. Brockmeyer Verlag, 181-195.
- Riel, Claudia Maria (2004): *Sprachkontaktforschung: Eine Einführung*. Tübingen: Günter Narr Verlag.
- Sayilir, Cornelia Frigerio (2007): *Zweisprachig aufwachsen – zweisprachig sein – Der Erwerb zweier Erstsprachen aus der handlungstheoretischen Sicht der kooperativen Pädagogik*. Münster; New York; München; Berlin: Waxman Verlag.
- Schlund, Katrin (2003): Der Einfluss von Zweisprachigkeit auf die Identitätskonstruktion von Deutsch-Jugoslawen der zweiten Generation Eine vergleichende Analyse fünf autobiografisch-narrativer Interviews. https://ub-madoc.bib.uni-mannheim.de/878/1/Zweisprachigkeit_und_Identitaet.pdf, abgerufen am 24.06.2016
- Stölting, Wilfried (1980): *Die Zweisprachigkeit jugoslawischer Schüler in der Bundesrepublik Deutschland*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Ulrich, Winfried (2002): *Wörterbuch linguistischer Grundbegriffe*. Berlin; Stuttgart: Gebrüder Borntraeger.
- Veith, Werner H. (2005): *Soziolinguistik: ein Arbeitsbuch mit 104 Abbildungen, Kontrollfragen und Antworten*. 2., überarbeitete Auflage, Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Weinreich, Uriel (1977): *Sprachen in Kontakt. Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeitsforschung*. München: Beck Verlag.

DIAGRAMMVERZEICHNIS

Diagramm 1: Ausländische Bevölkerung am 31.12.2006, 10 häufigste Staatsangehörigkeiten (Statistisches Bundesamt in Kovačec, 2014: 29)	13
Diagramm 2: Verhältnis von Code-Switching und Interferenz im ersten Gespräch.....	20
Diagramm 3: Verhältnis von Code-Switching und Interferenz im zweiten Gespräch.....	23
Diagramm 4: Verhältnis von Code-Switching und Interferenz im dritten Gespräch.....	25
Diagramm 5: Verhältnis von Code-Switching und Interferenz im vierten Gespräch	29
Diagramm 6: Verhältnis von Code-Switching und Interferenz im allen Gesprächen.....	30

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Kroaten im Ausland 1971 (vgl. Nejašmić 1995: 33. In Kovačec, 2014: 28)..... 12

ANHANG

Aufnahme: business

F (liest eine E-mail): Liebes wkdesign-Team, erstmal danke für die schnelle Bearbeitung! Zu den Änderungen ist zu sagen, dass es doch legitim ist, dass der Effekt einer Änderung erst beurteilt werden kann, wenn man ihn sieht. Darüber hinaus wären große Teile des langwierigen Emailverkehrs überflüssig gewesen, wären unsere Vorstellungen und Anweisungen auch direkt umgesetzt worden. Außerdem wurden gewisse Wünsche unsererseits noch immer nicht berücksichtigt oder wie im Fall des nun sogenannten "Mini-Impressum" falsch umgesetzt, die Anweisung zur Umbenennung des Impressum wurde nie gegeben. Zuletzt bleibt noch anzumerken, dass der Verweis "Webdesign by wkdesign e.U." ebenfalls nicht erwünscht ist. wkdesign findet, wie üblich, bereits im Impressum Erwähnung. Liebe Grüße Team casper.

D: *eeh gut*, ali:: ehm

F: pa oni su mijenjali neke stvari + na *Webseite*

D: ali kako + šta+

F: oni se prave važni, on je *Moldave* neki. On on izmišlja, nemam poj-

D: dobro, ali: šta ste se vi dogovorili + s njima?

F: mi smo njima ++ *konkret* rekli šta treba da bude na stra-

D: Pa jeste se dogovorili da oni smiju mijenjat' kad 'oće ili ne?

F: **Ne**, oni samo ono moraju ehm smiju radit' što mi njima kaže-

D: I koliko ste im platili?

F: 400 eura

D: ++ to je sa-

F: još ne, zato što smo na rate.

D: to je samo *homepage*? ehm ne Facebook?

F: samo *homepage*, ali *die homepage ist ja super*: i sve je dobro, ali

L: imas i zinse

F: ali mi smo njima + *konkret?* rekli šta treba radit' i oni ni danas dan nisu još neke stvari promijenili il' napišu: *sie benennen was and-*

T: Reci im da više neće dobit' para.

F: Mi kažemo: *Leistungen, bitte hier nur Leistungen. Sie schreiben hin: unsere Leistungen. Weißt eeh so Blödsinn, du mußt nach Anweisungen arbeiten, wenn du Geld dafür kriegst.* I onda kažu *so: e-hm wenn ihr eure Meinung so schnell ändert, dann verrechnen wir Extraarbeitszeit.* Koji idioti. i onda smo mi rekli: to će sad završit' i mi ćemo se brinuti, + naćemo nekog studenta koji će++

D: Zar ne može Mario Bebić to radit'?

F: Može, možda ću i njega pitat'. Al' draže mi je Mariu platit' neko 'vako. Maria mogu nazvat' kad 'oću. ovaj baš ima firmu

D: Ja, i on će

F: i pravi se važan. Iz Indije rade.

T: Rekneš im da neće više dobit' para, onda odma radu.

F: Znaš šta onda urade? Onda uđe na stranicu i napiše: *Wir sind Casper, der **.

T: + ej?

F: On može radit' šta 'oće. On će reć' da ja nisam htjeo platit'.

T: I onda on to smije pisati?

F: Ne to:;, al' izbrisać' će stranicu.

T: Pa onda preko nekog drugog.

Aufnahme: Whatsapp-Gruppen

B: On je poljak.

M: Kad on dođe svi se 'vataju za *Handy-e*, za + *Geldbörse*. ++ kao 'oće se pozdraviti, ne možeš se opus...

B: *Es ist anders, weil wir waren, zum Beispiel, mit ihm in der Klasse*

B1: Ja, ja.

B: *und haben einen anderen Bezug zu ihm*, a ovi drugi nemaju, zato što su uhh

F: Nekako smo navikli na njega.

M: ++ *Wie das Familienmitglied, das man nicht mag, aber er gehört halt zur Familie.* ++

F: *Naaa::*. ++ Bilo počelo kod nas u društvu, bilo počelo, *so Kleingruppen+*, znas ono, ja i Boris i Dario jednu grupu +, 'vam' neki jednu grupu

M: A-ha.

F: svako malo ?*aha, ok-*

M: *Aha, ok, ohne rufen.*

B: Svako ima sa svakim grupu

F: *gemeinsame Themen, weißt eeh*, ono kao, *Ausrede*, znaš. Ovi imaju, *steht so Auto, weißt eeh*, Dario, Edi i Milan, *sie sind so autointeressierte*. Kaže on njima, *ich mag auch Autos*. [alle lachen]

M: *Ich fahr' auch Auto.*

B: *Ich hab' auch ein Auto.*

F: *ua lustig*. Najjaće, moja, Milanova i Borisova grupa. Ona postoji već godinama, ali najgore što mi nešto napišemo, ja ili on, i Milan odgovori *vier Tage später*

B1: Ja, ja, to je normalno.

F: *und dann ist mal + Ende, weil niemand wieß mehr worum es geht, es ist einfach vorbei, weißt eeh* ++ i onda opet napiše ne'ko nešto.

B1: Milan je znaš u našoj grupi, kad se presilio, mi smo njega ubacili

M: Još uvijek?

B1: Ja, još uvijek. on sve vidi i čita, a ništa ne odgovara. Stalno se dogovar'o sa mnom pa s Josipom pa smo ga ubacili i on et' već dvije godine nije više u Klagenfurtu i još uvijek je u grupi, a sve či-

B: Jel čita on?

B1: Kako ti ne dosadi?

F: M-hm, čita, čita, ali nema vremena za odgovorit'.

M: **Ja, ja, ja.** Šta ga ti braniš?

F: Ja samo kažem šta on kaže.

B: On samo napiše dole: *kleine Zusammenfassung*?

F: A Boris na njega digne glas. On na njega stvarno digne glas.

M: Tko?

F: Boris na njega.

M: I treba malo ++ *Der Milan ist auch ein bisschen* ++

B1: Imamo grupu ja, Milan i Josip i svakih *drei-vier Wochen* Milan napiše *Jungs: was gibts in Klagenfurt?* Mi njemu odgovorimo i onda on opet ne odgovori tri dana. [alle lachen]

M: Pa šta pita onda?

B: I 'vamo uglavnom mi pišemo, on samo kaže ono: ja:, ok:, aha:.

M: Tak' neće ni Fičo više pisat', on je firmaš.

F: A-ha.

M: *Er wird auch keine Zeit mehr haben.* Ne može, *er braucht* ehh

F: Dajte mi vašu *E-mail Adresse*, možemo si *Termine ausmachen*. [alle lachen]

B: *Wir müssen deiner Sekräterin schreiben.*

M: Biće nemojte mi gluposti pisat', ovo mi je službeni [alle stimmen zu]

Video: Schule und Augenarzt

I: Kol'ko Gago ima godina?

T: 16, sad ce mu 17 u Decembru.

I: Pa k'o Katrin.

F: On je '99?

T: A-hm.

F: U čovječe?

L: Momak i po'.

I: I šta on- U koju on školu ide?

T: Isto k'o ja, Hasch , 3 godine.

L: Još samo da nema matematike .

T: To ga zeza.

L: I šta ono, nije htjeo ni + *Fremdsprache*.

T: A zna on to, engleski mu ide dobro. Malo ga et-

F: Pa jel uči?

T: Pa uči on, baš se trudi da ima dobre ocjene.

F: Ja?

T: Im'o je jednu, im'o je samo jednu tricu iz *Deutsch*, i iz onog što je pokvario zadnji *Schularbeit*, dobio *fünf*. Jooj da ga vidis jadnika-

I: Iz cega?

L: *Informatik*.

T: Cijele godine mu ide dobro taj predmet, i zadnji *Schhularbeit* i on misli dobit ce on dobru ocjenu. Dobit ce onda u *zeugnisu zwei-u* i on jadnik dobije *fünf-u*. Joooj da ga vidiš? On je bio par dana nikakav.

F: Mogu mislit.

T: Tol'ko mu bilo krivo i žao što je dobio tu ocjenu.

I: Ajooj.

T: ++ Pa je onda im'o još neke testove, pa je za ote testove još više učio da ima bar nekako *drei-u u Zeugnisu*. Zato što u drugom polugodištu one ocjene koje dobiješ uhh se broje duplo.

I: A-hm

T: Sad ako dobijes dvije *fünfe* gotov si.

L: da je im'o jednu tricu manje im'o bi *guter Erfolg*. I onda bas čujes bilo mu je krivo ono znas ,, jooj nisam dobio *guter Erfolg*“ a onda ,,ma ko ga šiša“

I: ja ja, kao.

F: *A was ist mit Matematik*

T: Ne ide mu matematika?

L: On ima samo *Rechnungswesen*

T: *Rechnungswesen* znaš to mu ide , samo baš ono računanje, baš ono samo matematika.

D: Al' ti meni smiješno izgledas sa otim naocalama.

T: Što? Ružno jel?

D: Nije ružno, smiješno.

T: Još smješnije znači?

F: E ja sam ovdje u Bosni izgubio svoje naočale, platio ih 300 i nešto Eura, Ray ban, sa dioptrijom znaš-

D: Prije tri godine.

F: prije dvije godine ja sam njih izgubio i ne mogu da ih nadjem. I danas mi onaj kauč makli, i one iza kauča. Dvije godine bez naočala!

T: Ja sam ove uzeo najjeftinije.

I: Zato što svedno kvariš jel?

T: Pa nije al-

F: Jesi na pijaci uzeo ono gotove?

T: Nije ba u hoferu za 3 Eura.

T: Nije, okvir bio 60 Eura, najjeftinije a svidjele mi se, super.

L: I dobio jos jedne gratis.

F: Iste?

T: Naa:

L: slične.

T: Pred Božić ono bude *Aktion*, ono kupiš jedne, a jedne dobiješ gratis. A ote džabe što dobiješ znaš, dobiješ do 100 Eura dzabe naocale. I sad stakla koštaju, ne znam ni ja 60-70 Eura, i sad okvir moraš nać da u otome *Rahmen* do 100 Eura.

F: Tebi stakla koštaju po 60-70 Eura ?

T: Pa ja zato što su bila stakla isto *minus fünfzig prozent*.

F: Aso.

F: Tomo, ja imam -6 dioptriju.

T: Fićo, i ja imam na lijevom oku -5.

F: Ja, reko, al znaš ja moram uvijek one najtanja stakla, da ne bude *Aschenbecher*

T: A-hm

F: I to košta puno, bjež' okvire mogu nać' jeftino, al'

T: Ja sam uzeo one *mittlere*, onu *mittlere* cijenu što je bila, nisam onu najskuplju.

L: A ne primijeti se.

I: Al ti nikad ne nosiš?

T: Pa sad nosam baš često zato što me one leće od prošle godine zafirkavaju.

T: Znaš ono kad se tuširaš sa *Kontaktlinsen* pa ti uđe vode u oko, pa ono vidis *verschwommen*?

F: Ja, ja.

T: E tako meni dođe.

F: Vako između jel?

T: Ja , i ja bio kod onog *Augenarzt* i on mi kaze da je kao uhh, da su mi oči *trocken* i šta ja znam. I dadne mi kapi i dadne mi neku vitamin A onu kremu da mažem uhh, moram i u oko staviti i od toga ce bit bolje, al' evo jos uvijek mi, gledam ono da češće nosim naočale.

F: i ja imam isto-

I: Pa dobro one tebi stoje.

F Kako ti naručuješ leće? Preko *Augenarzt* il'?

T: Ne, preko interneta.

F: Aso, i ja isto. *Linzenplast.de*?

T: Ne u mene je *Linzensusuppe*.

F: Aso, ja sam ovo na *Sky* vidio, naručim *dreisig Euro* za *drei Monate*.

T: Ja naručim za šest mjeseci i izađe me 90 i još neki euro.

F: Ja tako sebi i Lucijani naručujem. A u mene ti Lucijana, bude sa *Monatslinsen* bude pola godine.

T: Pa možeš, ja sam isprob'o-

F: *Al' irgendwann geht's einfach nicht mehr dann siehst nichts mehr.*

T: Ja, ja, Ja. Ja sam isprob'o al' ne osjetiš razliku. Normalno *irgendwann da-*

F : Ja, al znaš kad osjetiš razliku? Ako stvarno često spavaš s njima. To ne smiješ.

T: E to ja nikad ne radim.

F: *Ich schlafe manchmal ein* . Trebaju mi naočale, u tom' je problem, nemam nikad naočala, a neću ono znaš *vielleicht will ich noch ein bisschen Handy schauen* i televizor i šta ja znam i onda zaspim. A 'vak' kad imam naočale zaspim s naočalama šta?

L: A dobro Tomo svaki dan uhh, svako večer skine *kontaktenlinsen* i stavi naočale.

Aufnahme: Shopping:

N: Mada i ovu a-hm, u nekim *Prada store* u Francuskoj tako imaš u normalnom gradu. Kod nas nemaš? Kod nas imaš u centru u Beču *Prada store*, al' nemaš ove kupit' zato što su ovi *Outlet X*. A ovu sam ovakvu vidjela crnu ,isto sto ima u *outlet* i kod nas i u Francuskoj u normalnoj radnji 1200 EURA.

R: Ja, ja ima i to.

N: Mozda oni negdje, znaš u nekoj zemlji gdje nema *outlet* uzm-

R: Ja:: al' kod nas su *zum Beispiel Jimmy Choo Schuhe*, to su orig-, to su one:, ovaj, koji oni, ovaj, ne prodaju u normalnom dućanu i onda su oni u *Outlet* i-

N: Tako je u Mango? recimo-

R: Ja i-

N: i nemaju ekstra nesto.

R: i, al' i sta se ne proda u *outletu* kad stize ++ ova + stara kolekcija, oni bacaju.

N: A-hm .

R: Jimmy Choo baca? *Einfach wegschmeißen* .

N: ++ da nam je znat' samo gdje baca?

I: Ja:: bas sam to sad htjela rec'.

R: Prijateljica je radila tam' i oni, nit da daju + *Mitarbeiter* nece? bacaju.

N: Ja, unistavaju. Pa to radi i Louis Vuitton?

R: Ja i Louis to isto.

N: Al oni nemaju rasprodaju, oni nemaju niš-

R: Oni nemaju ni *Outlet* ?

N: Ne, ma ništa oni nemaju? Oni ako ukinu neku liniju , oni ostale torbe unište.

I: To je katastrofa?

R: oni ne bi ni reducirali ni ništa, oni ovak bace, *einfach*.

N: ukida se i gotovo.

R: Što u Mezingenu kod nas dobro ide Ralph Lauren.

I: Ja

R: Tam svako-

N: Da i kod nas i Tommy Hilfinger?

R: i Diesel kod nas, Bože sačuvaj.

I: Pa mi isto kad smo bili, prvo smo morali čekat pola sata da udjemo, a unutra:::? K'o da je džabe.

N: Al opet, majica 50 Eura? Pa dje to džabe.

I: Pa ja sam ove 30 Eura? a sta je, majica kratkih rukava.

N: Pa mislim lijepe su, al ljudi prave se ko' da je euro? Pa ono: trpaj.

R: Ja:, *zum beispiel* kad stanujem tam, ja sam prijavljena i ja kad dobijem *beispiel zwanzig Proze-*

I: Ja, to su i nama nudili? To su i nama nudili.

R: Ja, ovaj i onda ja odem i kupim sebi za pos'o, smijem samo bijelo, crno i sivo nosit, pa ja sebi nakupovam tak. A ovaj ja koja tam' zivim i ne odem tak' da kupim sve, al neki kupe k'o da-

I: A to je normalno kad živiš tamo k'o da ti je i šta?

N: a znam tako i kod nas divljaju.

R: Dođu tam' nabacaju:: sve ja gledam? Bože k'o da nema šta za obuć'.

ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLÜSSELWÖRTER

Der Gegenstand dieser Diplomarbeit ist die Zweisprachigkeit der ausgewanderten kroatischen Gemeinschaft im deutschsprachigen Raum. Das Ziel der Arbeit ist das Thema theoretisch einzuführen und danach die Theorie mit der Praxis zu verknüpfen. Neben der Einführung und dem Schlusswort besteht die Arbeit aus noch zwei Teilen, dem theoretischen und dem praktischen Teil.

Im theoretischen Teil wird ein Einblick in die Soziolinguistik gegeben. Außerdem werden Begriffe rund um Mehrsprachigkeit erklärt, darunter Bilingualismus, bilingualer Erstspracherwerb, Interferenz, Code-Switching, etc.. Ein historischer Hintergrund der ausgewanderten kroatischen Bevölkerung in den deutschsprachigen Raum wird gezeigt. Zum Schluss des ersten Teiles wird der Begriff multilinguale Gesellschaft erläutert.

Im praktischen Teil wird eine Untersuchung zum Thema dargestellt. Es werden vier unterschiedliche Situationen mit neun Probanden aufgenommen. Zuerst wird eine Beschreibung der Untersuchung gegeben. Folgend werden Daten analysiert und Ergebnisse diskutiert. Die Untersuchung hat gezeigt, dass eine Sprache die andere beeinflusst.

Schlüsselwörter: Bilingualismus, Zweisprachigkeit, Deutsch, Kroatisch, Auswanderer, deutschsprachiger Raum, Interferenz, Code-Switching

SAŽETAK I KLJUČNE RIJEČI

Predmet ovog diplomskog rada je dvojezičnost kod hrvatskih iseljenika na njemačkome govornom području. Cilj rada je temu teoretski uvesti, a nakon toga povezati teoriju s praksom. Pored uvoda i zaključka rad se sastoji iz još dva dijela, teoretski i praktični dio.

U teoretskom dijelu dan je uvid u sociolingvistiku. Objašnjeni su pojmovi vezani uz višejezičnost, uključujući bilingvalizam, bilingvalno usvajanje prvoga jezika, interferencija, code-switching itd. Prikazana je povijesna pozadina iseljenog hrvatskog naroda na njemačkome govornom području. Na kraju ovoga dijela protumačen je pojam multilingvalnog društva.

U praktičnom dijelu prikazano je istraživanje na tu temu. Snimljene su četiri različite situacije s devet ispitanika. Najprije je objašnjen način provedbe istraživanja, zatim su podatci analizirani te rezultati podvrgnuti diskusiji. Istraživanje je pokazalo da jedan jezik utječe na drugi.

Ključne riječi: bilingvalizam, dvojezičnost, njemački jezik, hrvatski jezik, iseljenici, njemačko govorno područje, interferencija, code-switching